

Fehlgriff:  
Christian Wulff  
und sein Ex-Amt ..... Seite 3

Stippvisite:  
Das CRTD und  
sein neues Gebäude ..... Seite 4

Uniaktion:  
Der 27. März steht im  
Zeichen der Gesundheit ..... Seite 7

Glücksfall:  
Prof. Jochen Guck bereichert  
TUD-Biotechnologie ..... Seite 8

## Umweltbericht der TUD erschienen

Seit Februar 2012 ist der Umweltbericht der TU Dresden 2011 auf der Internetseite zum Umweltmanagement ([www.tu-dresden.de/umwelt](http://www.tu-dresden.de/umwelt)) verfügbar. Der Umweltbericht enthält wichtige Daten zum Umweltschutz und Ressourcenverbrauch der einzelnen Standorte der TUD. Ein wichtiger Bestandteil des Umweltberichts ist das Umweltprogramm. Darin sind umweltrelevante Ziele und Maßnahmen festgelegt, die sich die TU Dresden für das Jahr 2012 vorgenommen hat. Dieses Umweltprogramm wird jährlich von der Umweltkoordinatorin zusammengetragen und mit der Universitätsleitung abgestimmt. K. B.

## Internationale Alumni zu Gast

Wiedersehen und Weiterbildung – unter diesem Motto steht Ende März die erste der insgesamt drei internationalen Alumniwochen, die 2012 an der TU Dresden stattfinden werden. Dem LEONARDO-Büro Sachsen ist es gelungen, dafür vom DAAD eine Förderung für jeweils 25 Personen zu bekommen. Vom 26. bis 31. März sind die ersten von ihnen an der Professur für Holz- und Faserwerkstofftechnik zu Gast. Gemeinsam mit den Wissenschaftlern bieten das LEONARDO-Büro Sachsen und das TUD-Absolventenreferat den Alumni aus aller Welt Exkursionen, Vorträge und vielfältigen Austausch mit Fachkollegen. Die promovierte Holztechnologin aus der Slowakei gehört ebenso zu den Teilnehmern wie die Dozentin aus Vietnam oder der Materialwissenschafts-Professor von der German University in Kairo. Sie diskutieren auf dem 15. Holztechnologischen Kolloquium (29./30. März) aktuelle Entwicklungen. Sum

[www.leo.tu-dresden.de/pilotprojekte/alumni-woche-maerz-2012](http://www.leo.tu-dresden.de/pilotprojekte/alumni-woche-maerz-2012)

## Treffen der Emeriti

Am 20. März 2012 lädt die Universitätsleitung die pensionierten und emeritierten Professorinnen und Professoren zum ersten zentralen Emeriti-Treffen ein.

Gerade jetzt, da die Universität mit ihrem Zukunftskonzept neue Wege beschreiben will sowie in Hinblick auf die Exzellenzbewerbung und DRESDEN-concept, soll der Kontakt zu den ehemaligen Kolleginnen und Kollegen neu belebt werden. Die Universität möchte von den wertvollen Erfahrungen der Emeriti profitieren und mit ihnen über die weitere Entwicklung unserer Universität im Gespräch bleiben. Darüber hinaus soll das häufig über die Zeit hinausgehende Engagement der Emeriti für die Universität gewürdigt werden. K. L.

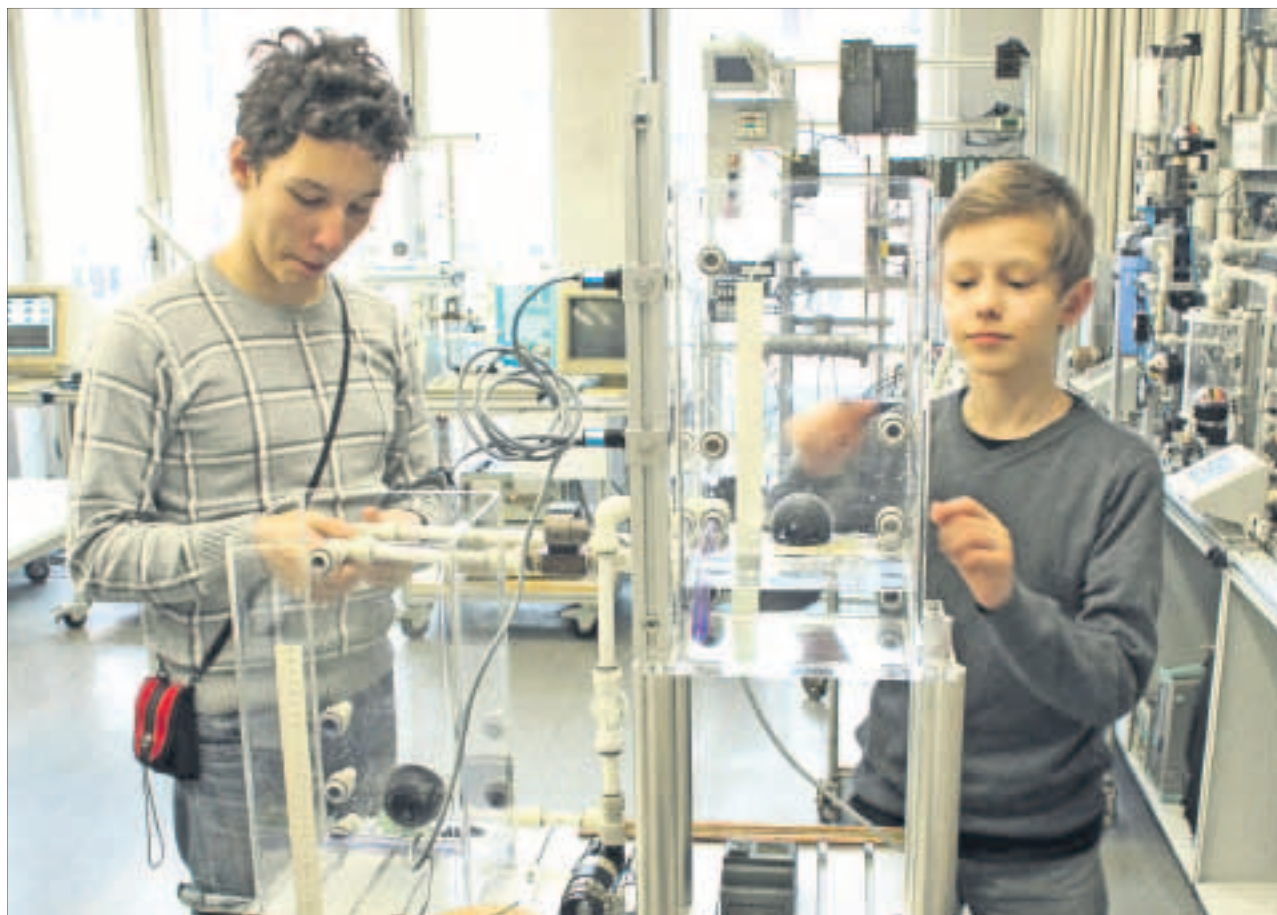
Kontakt: [katharina.leiberg@tu-dresden.de](mailto:katharina.leiberg@tu-dresden.de), Tel.: 463-32397

## Jobticket-Termin

Die Dresdner Verkehrsbetriebe AG bietet einen weiteren Termin zur Beratung und der Ausgabe der Jobtickets an. Mitarbeiter der TU Dresden können dazu am Mittwoch, 14. März 2012, 11 bis 14 Uhr, in das Hörsaalzentrum, Raum 101, kommen. UJ

Weitere Informationen zum Jobticket: [http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/umweltschutz/index.html](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/umweltschutz/index.html)

## Universität im Praxistest



Philipp (l.) und Tristan (r.) haben während der Projektwoche am Institut für Automatisierungstechnik der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik eine Versuchsanlage zur Füllstandssteuerung entwickelt. Foto: Rust

### MANOS-Schüler bearbeiten Projekte an der TU Dresden

Vom 27. Februar bis 2. März 2012 strömten die 146 Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klasse des Dresdner Martin-Andersen-Nexo-Gymnasiums (MANOS) morgens nicht zur Schule, sondern in die Labore verschiedener Forschungseinrichtungen in und um Dresden. Dort bearbeiteten sie im Rahmen der von der MANOS organisierten wissenschaftlichen Projektwoche verschiedene Aufgabenstellungen: Sie konstruierten, analysierten, experimentierten und programmierten, um zum Abschluss der Projektwoche im

von-Gerber-Bau der TU Dresden vor Mitschülern, Lehrern und Projektbetreuern ihre Ergebnisse mit Vorträgen und Postern präsentieren zu können.

Die MANOS führt die Projektwoche jedes Jahr im Anschluss an die Winterferien für die Schüler der 7. und 8. Klasse durch. Der Großteil der Schüler bearbeitet dabei Projekte, die verschiedene Fachbereiche der TU Dresden stellen. »Die Schüler sollen Gelegenheit bekommen, die längerfristige Arbeit an einem Thema zu erleben sowie Planen und Präsentieren zu lernen«, erläutert Thomas Goldberg, Fachleiter für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik an der MANOS, das Ziel der Projektwoche. Während dieser lernen die Schüler erstmals

das Arbeiten an einer Forschungseinrichtung kennen. »Für die Schüler ist diese Einführung in wissenschaftliches Arbeiten immer ein besonderes Erlebnis. Sie berichten mit viel Stolz davon«, erzählt Thomas Goldberg.

Die drei besten Vorträge und Poster jeder Klassenstufe wurden während der Abschlussveranstaltung am 2. März ausgezeichnet. Die Preise für die besten Vorträge hat der Förderverein des Gymnasiums gestiftet; die Preise für die besten Poster finanzierte die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. Die Poster konnten im Anschluss an die Projektwoche bis zum 7. März im Hörsaalzentrum der TU Dresden besichtigt werden. Monique Rust

## Gute Ideen für den Alumniball gesucht

Am 8. Juni lädt die TUD zum 2. Alumniball ein – auch 2012 gibt es eine Tombola für Stipendien

Die TU Dresden lädt zu ihrem 2. Alumniball am 8. Juni 2012, am Vorabend des Uni-Tages, in das Internationale Congress Center Dresden ein. Mit dem Ball will die Universität zu verstehen geben, wie wichtig die Verbindung zu ihren Absolventen ist.

Natürlich sind Mitarbeiter und Partner der TU Dresden ebenfalls herzlich eingeladen. Ab 19 Uhr erwartet sie ein abwechslungsreiches Programm mit Tanz, exklusivem Essen, hochkarätigen Gästen und interessanten Gesprächen.

Die Einladung ist mit einer Bitte verbunden: Während des Balles ist eine »Tombola für Stipendien an der TU Dresden« geplant. Das Besondere daran ist, dass in erster Linie immaterielle Leistungen oder Erlebnisse verlost werden sollen. Schon zum 1. Alumniball 2011 fanden Gäste und Unterstützer des Balles großen Gefallen an



Auch auf dem Parkett beim Vorjahresball perfekte Gastgeber: Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen und Gattin. Foto: ParX

dieser Idee und ließen ihren Einfallsreichtum spielen, um insgesamt mehr als 60 Preise dieser besonderen Art zu spenden.

Mit den Einnahmen aus dem Losverkauf werden Stipendien für hervorragende Studierende unserer Universität finanziert.

Die Gesamtsumme des Abends wird vom Bundesbildungsministerium noch einmal verdoppelt, was dem Modell der »Deutschland-Stipendien« entspricht. Damit möglichst viele junge Menschen mit den Tombola-Erlösen gefördert werden können, sind viele Preise willkommen.

Wir bitten daher darum, sich an dieser Tombola zu beteiligen und einen Einzelgewinn – zum Beispiel aus dem beruflichen und geschäftlichen Kontext – zur Verfügung zu stellen. Der Kreativität sind dabei (fast) keine Grenzen gesetzt. Eine Liste möglicher Ideen findet sich im Internet unter [tu-dresden.de/alumniball/tombola](http://tu-dresden.de/alumniball/tombola).

Die Spender der Gewinne können auf Wunsch im Zuge der Tombola mit dem Preis bekanntgegeben werden. Die Veranstalter freuen sich bereits darauf!

Susann Mayer

Programm und Kartenbestellung unter: <http://tu-dresden.de/alumniball>. Ideen für die Tombola können an das Absolventenreferat ([susann.mayer@tu-dresden.de](mailto:susann.mayer@tu-dresden.de)) gesendet werden.

MÖBIUS BUS

- ➔ Vermietung
- ➔ Logistik
- ➔ Reisen
- ➔ Events

Breitscheidstr. 43  
01156 Dresden  
Fon: 0351/4841690  
Fax: 0351/4841692  
[www.moebius-bus.de](http://www.moebius-bus.de)



**naim**  
world class sound...

**Kleines HiFi-Wunder sucht große Netzwelt.**

Ob Internetradio oder Musiksammlung: Der **Naim UnitiQute** verbindet erstklassigen Klang mit digitalem Komfort. Alle Infos unter [www.radiokoerner.de/naim](http://www.radiokoerner.de/naim)

**RADIOKÖRNER**  
Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.  
Könneritzstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

### SÄCHSISCHES LANDESRECHT AKTUELL:

**Polizeigesetz des Freistaates Sachsen** 29,90 €

Textsammlung mit Synopse und Materialien  
[www.laenderrecht.de/polizeigesetz-sachsen.html](http://www.laenderrecht.de/polizeigesetz-sachsen.html) > Inhaltsübersicht

**Kommunale Doppik Sachsen** 29,90 €

Textsammlung zum neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesen des Freistaates Sachsen, 2. erweiterte Auflage  
[www.laenderrecht.de/kommunale-doppik-sachsen.html](http://www.laenderrecht.de/kommunale-doppik-sachsen.html) > Inhaltsübersicht

**Sächsisches Versammlungsgesetz** 14,90 €

Textsammlung mit Synopse und Materialien  
<http://www.laenderrecht.de/saechsisches-versammlungsgesetz.html> > Inhaltsübersicht

SV SAXONIA Verlag für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH  
Lingnerallee 3, 01069 Dresden  
Telefon: (0351) 48 52-60, Telefax: -61  
E-Mail: [office@saxonia-verlag.de](mailto:office@saxonia-verlag.de)

[www.laenderrecht.de](http://www.laenderrecht.de)

Lust auf Frühling-natürlich & fußfreundlich!

**SCHAU-FUSS**  
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburger Str. 1  
[www.schau-fuss.de](http://www.schau-fuss.de)  
01099 Alaustraße 41

Ihr kompetenter Druck- und Reproduktionsteiler im Campus

Bitte beachten  
Sonderpreise für Uni-Druckaufträge!

**Copy Cabana**  
Rufen Sie uns an oder mailen Sie - Wir informieren Sie gern.

(0351) 47 00 675  
[www.copycabana.de](http://www.copycabana.de)  
[post@copycabana.de](mailto:post@copycabana.de)  
Helmholtzstraße 4  
01069 Dresden

## Ein Semester für 30 Euro

**Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst startet in das Sommersemester 2012**

Auch im kommenden Semester stehen viele interessante Veranstaltungen auf dem Programm der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst. Gestartet wird mit einem Festvortrag am 2. April 2012, 10 Uhr, im Großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden. Den Festvortrag hält Prof. Ekkehard Klemm, Rektor der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, zum Thema »Der Dresdner Schumann«.

Die Einschreibung für das Sommersemester 2012 beginnt am Montag, 19. März

2012 im Deutschen Hygiene-Museum, linker Flügel und ist ab diesem Datum während des gesamten Semesters persönlich montags bis freitags jeweils 9 bis 11.30 Uhr oder auch per Post, Fax oder Internet möglich. Die Semestergebühr beträgt unverändert nur 30 Euro. Die Programmbroschüre ist ab dem 15. März im Büro der Seniorenakademie im Deutschen Hygiene-Museum, montags bis freitags von 9 bis 11.30 Uhr, erhältlich.

Volkmar Lindner

➔ Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst  
Lingnerplatz 1; 01069 Dresden,  
Tel.: 0351 490-6470, -6472, Fax: -6471  
buero-seniorenakademie@  
dsa-senioren.de

Weitere Informationen unter  
www.tu-dresden.de/senior

## Von Dresden nach Fernost

**Lennart Hefler erhält ein Stipendium für ein Praktikum bei der Deutschen Post in Singapur**



Lennart Hefler:

Foto:MLP

21-Jährige wird mehrere Monate bei der Deutschen Post DHL in Singapur hospitiert. Er setzte sich in einem mehrstufigen Auswahlverfahren unter bundesweit rund 1600 Bewerbern durch. Hefler ist der einzige Student aus den neuen Bundesländern, der 2012 in diesem Stipendienprogramm gefördert wird. Er ist bereits der zweite TUD-Student, der bei »Join the best« gewinnen konnte.

»Dieses Praktikum bietet mir einen entscheidenden Vorteil für mein späteres

Berufsleben«, sagt Lennart Hefler. »Zudem konnte ich beim Assessment-Center wichtige Kontakte zu renommierten Unternehmen knüpfen und viele interessante Kommilitonen kennenlernen.«

Der unabhängige Finanz- und Vermögensberater MLP organisiert die Initiative in Kooperation mit dem Medienpartner »high potential« bereits zum achten Mal.

MLP fördert mit dem Stipendienprogramm die Auslandsmobilität von Studierenden und Doktoranden. »Praktische Erfahrungen und Auslandsaufenthalte sind für den Berufseinstieg sehr wertvoll«, sagt Robert Meßner, MLP-Berater in Dresden. »Mit den hochwertigen Auslandspraktika bei den Partnerunternehmen von »Join the best« können sich die Studierenden von Mitbewerbern am Arbeitsmarkt abheben.«

»Join the best« ist ein Stipendienprogramm, mit dem deutschsprachige Studenten die Chance auf Praktika bei weltweit agierenden Großunternehmen haben. MLP übernimmt für jedes Auslandspraktikum die Flug- und Unterkunftskosten und stellt außerdem ein Versicherungspaket und eine MLP-Kreditkarte zur Verfügung.

A. R./UJ

➔ Weitere Informationen unter  
www.jointhebest.de

## Infos zum neuen Tarifvertrag

**Entgeltordnung (EGO) TV-L tritt rückwirkend in Kraft**

Der neue Tarifvertrag zur Eingruppierung (Entgeltordnung TV-L) wird nach seiner Unterzeichnung rückwirkend zum 1. Januar 2012 in Kraft treten. Die Entgeltordnung gilt unmittelbar nur in den Fällen der Neueinstellung und der Übertragung einer anderen Tätigkeit ab 2012. Die ab 1. Januar 2012 Eingestellten sollten ihre Bezüge mitteilen gegebenenfalls auf richtige Eingruppierung prüfen.

Die zwischen 1. November 2006 und 31. Dezember 2011 eingestellten Beschäftigten können bei unveränderter Tätigkeit noch bis zum 31. Dezember 2012 beantragen, nach dem neuen Tarifrecht behandelt zu werden, wenn sich daraus für sie eine Höhergruppierung ergibt. Keine Beschäftigte

bzw. kein Beschäftigter muss aufgrund des Inkrafttretens der Entgeltordnung neu eingruppiert werden.

Die TU Dresden kann die neue EGO erst umsetzen, wenn die Durchführungsbestimmungen des SMF vorliegen. Eine Information für die Beschäftigten wird ebenfalls vom SMF vorbereitet. Es wird darum gebeten, bis dahin auf Anfragen und Anträge an das Personaldezernat zu verzichten.

C. Janz

➔ Wichtige Anlagen stehen unter  
www.TDL-online.de. Über den Link »TV-L« kommt man zur Anlage A (Entgeltordnung zum TV-L), über den Link »TVÜ-Länder« zum TVÜ-Länder vom 12. Oktober 2006 in der Fassung des Änderungstarifvertrages Nr. 4 vom 2. Januar 2012, das heißt zum Überleitungsrecht.

## PersonalRAT

**VBL – Anerkennung von Mutterschutzzeiten**

Die Gewerkschaften informieren über einen Tarifabschluss, der Regelungen zur VBL betrifft. Dieser beinhaltet die Anerkennung von Mutterschutzzeiten bei der Zusatzversorgung (VBL).

In den neuen Bundesländern wurde ab 1997 die Zusatzversorgung eingeführt und ab diesem Zeitpunkt werden Mutterschutzzeiten jetzt anerkannt. Voraussetzung ist, dass die zum Zeitpunkt des Mutterschutzes im öffentlichen Dienst beschäftigten Frauen

in der Zusatzversorgung versichert waren. Für die Anerkennung sollten die Betroffenen einen Antrag stellen. Umfassende Informationen und ein entsprechendes Antragsformular befinden sich noch in Arbeit und werden in einer Broschüre auf der Homepage [www.vbl.de](http://www.vbl.de) veröffentlicht.

➔ Rechtsquellen in Stichworten:  
VBLinfo 1/2012, GEW Mitgliederzeitung vom 6. Januar 2012 (Mutterschutzzeiten beantragen), Ver.di Info Februar 2012 (Bund und Länder Rundschreiben), Bundesverfassungsgericht (Az. 1 BvR 1409/10)

## Zertifikatskurs abgeschlossen



Absolventen und Lehrkräfte des zwei- bzw. dreisemestrigen Kurses.

Foto:MZ/Liebert

**Absolventenfeier des Zertifikatskurses »Intellectual Property Rights«**

Am 2. Februar 2012 erhielten die Absolventen des Zertifikatskurses »Intellectual Property Rights« (ZIPR) im Festsaal der Rektoratsvilla feierlich ihre Universitätszertifikate und Zeugnisse überreicht. Während der vergangenen zwei bzw. drei Semester hatten die aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen kommenden Teilnehmer parallel zu ihrem regulären Studienalltag zusätzliche Kurse besucht, um sich im Recht des Geistigen Eigentums mit Schwerpunkt wahlweise im Patentrecht oder aber im Urheber-, Medien- und Internetrecht intensiv weiterzubilden. Denn fachübergreifende Kenntnisse in diesen Rechtsgebieten sind in der heutigen Informationsgesellschaft nicht mehr wegzudenken und beeinflussen den beruflichen Alltag erheblich.

In den drei Modulen des Kurses erhielten die Absolventen daher nach einer Einführung in das Recht im Allgemeinen umfassende Einblicke in die Grundfragen und Voraussetzungen der – je nach Schwerpunkt – behandelten Schutzrechte. Fragen wie »Wie kann ich meine Erfindung schützen« oder »Wie kann ich eine Leistung gewinnbringend verwerten« wurden dabei ebenso beantwortet wie die Frage nach den Rechten von Architekten, Autoren oder Designern oder die Frage, in welchem Umfang fremde Leistungen für eigene Arbeiten genutzt werden dürfen. Dabei gewährleistete die Kombination aus Vorlesungen und Übungen mit von Experten aus der Praxis gehaltenen spezifischen Fachvorträgen sowie Rechercheübungen am PIZ eine praxisnahe Weiterbildung.

Durch diesen Kurs, den das Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) der TU Dresden in Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) Dresden seit ein-

gen Jahren erfolgreich anbietet, erlangten die Absolventen nicht nur die notwendigen grundlegenden Kenntnisse. Sie wurden vor allem für die rechtlichen Problemlagen in diesen Bereichen sensibilisiert. Angesichts der zunehmenden Bedeutung geistiger Güter und des damit verbundenen wachsenden Bedarfs an interdisziplinär ausgebildeten Mitarbeitern erhöht diese fachliche Zusatzqualifikation die Chancen der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt nicht unwesentlich.

Wer Näheres zu den Kursangeboten erfahren möchte oder Fragen dazu hat, ist herzlich eingeladen, am Donnerstag, den 12. April 2012, 18.30 Uhr im Raum GER/007 an einer Informationsveranstaltung teilzunehmen. Anmeldungen für die Kurse sind online unter [www.zipr.tu-dresden.de](http://www.zipr.tu-dresden.de) bis zum 15. April 2012 möglich. Der nächste Kurs beginnt im Sommersemester am 2. April 2012.

as/am

➔ Weitere Informationen:  
[www.zipr.tu-dresden.de](http://www.zipr.tu-dresden.de)

## Geschmackssache Joghurt

**Dresdner Wissenschaftler untersuchen, was die Kaufentscheidung am »Point of Sale« beeinflusst**

Forscher an der Professur für Marketing untersuchen die bewussten und unterbewussten Treiber gesunden Kaufverhaltens im Rahmen eines vom BMBF geförderten Forschungsprojektes. Dabei untersuchen die Wissenschaftler zunächst am Beispiel von Joghurt, welche Bedeutung verschiedene gesundheitsrelevante Projekteigenschaften (beispielsweise Fett- und Zuckergehalt) aber auch gesundheitsirrelevante Merkmale (beispielsweise Werbeversprechen, Preis) für die Produktauswahl und Kaufentscheidung haben.

Die Untersuchung legt nahe, dass Konsumenten im Wesentlichen zwei Kauf-Strategien anwenden: Gesundheitsbewusste Verbraucher setzen sich intensiv mit den Angaben auf einer Produktverpackung auseinander und treffen Kaufentscheidungen auf der Grundlage vorrangig gesundheitsrelevanter Eigenschaften, wie Fett-, Zucker- oder Energiegehalt. Wenig gesundheitsbewusste Konsumenten hingegen treffen die Kaufentscheidung anhand einer oder weniger Schlüsselinformationen. Sie ziehen nahezu ausschließlich den Geschmack des untersuchten Joghurts heran. Dieser Unterschied hat erhebliche Konsequenzen für die zielgruppen-gerechte Entwicklung und Vermarktung gesunder Produkte. Eine Kommunikation mit dem Schwerpunkt Gesundheit (unter anderem Präventionskampagnen,

Health Claims von Produkten) erscheint nur für gesundheitsbewusste Konsumenten erfolversprechend. Für weniger gesundheitsbewusste Verbraucher ist die Wirkung im schlimmsten Fall sogar gegenläufig, da sie gesunde Produkte sehr stark mit Geschmackseinbußen assoziieren, was sich im Essverhalten niederschlägt. Deshalb entwickeln und testen die Dresdner Forscher Maßnahmen, welche unterbewusst wirken, um gerade diese Personen zu einem gesünderen Lebensstil zu bewegen. Um Verbraucher, welche sich nicht vorrangig gesundheitsbewusst ernähren, zu einem gesünderen Konsumverhalten zu bewegen, gilt es, gesunde Produkte lebensstilbezogen zu positionieren. Gesunde Produkte müssen demnach nicht nur gesund sein, sondern auch den Lebensstil der Konsumenten treffen, beispielsweise jung, hip, farbenfroh und aufregend gestaltet sein.

Diese und andere Themen sind Gegenstand des Symposiums »Gesundheitsmarketing: Herausforderungen für Produktgestaltung und Kundenansprache«, das am 29. März 2012 der Marketing-Verein e.V. an der TU Dresden veranstaltet. Experten aus Wissenschaft und Praxis stellen zahlreiche Ansätze vor, wie sich Konsumenten zu einem gesünderen und proaktiveren Lebensstil motivieren lassen.

Katja Soyez

➔ Anmeldung für die Veranstaltung bis zum 23. März 2012 unter [www.marketing.wiwi.tu-dresden.de](http://www.marketing.wiwi.tu-dresden.de). Weitere Informationen: Professur für Marketing, Uta Schwarz ([uta.schwarz@tu-dresden.de](mailto:uta.schwarz@tu-dresden.de)), Katja Soyez ([katja.soyez@tu-dresden.de](mailto:katja.soyez@tu-dresden.de))

## Änderung beim Job-Ticket Medizin

Wie jetzt bekannt wurde, trifft die im Artikel »Etwas preiswerter zur Arbeit« (UJ 4/2012, S. 6) formulierte Information zum Jobticket für Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät nicht mehr zu.

Der Personaldezernent der TU Dresden, Dr. Rolf Zeimer, und der Leiter des Geschäftsbereichs Personal des Universitätsklinikums, Dr. Thomas Hurlbeaus, teilten dem UJ mit: »Die Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät werden das Job-Ticket analog der Landesregelung erhalten.« Damit werden diese Mitarbeiter nicht in das Job-Ticket des Uniklinikums eingegliedert.

-red.

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.

Besucheradresse der Redaktion:  
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de)

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: [doreen.liesch@tu-dresden.de](mailto:doreen.liesch@tu-dresden.de)

Anzeigenverwaltung:  
SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingnerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

[unjourn@sxonia-verlag.de](mailto:unjourn@sxonia-verlag.de)

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 2. März 2012

Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG,

Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

# Fehlgriff Wulff und pflichtvergessene Medien

**TUD-Experten befragt:  
Was Prof. Werner J. Patzelt,  
Inhaber der Professur für  
Politische Systeme und  
Systemvergleich der TU  
Dresden, zum Verhalten  
Christian Wulffs denkt**

UJ: Was halten Sie als Politikwissenschaftsprofessor von der Entscheidung des Bundespräsidenten, dass der Ex-Bundespräsident Wulff den Ehrensold erhalten soll?

Prof. Werner J. Patzelt: Die Entscheidung ist empörend, wenn man sich vor Augen führt, wie lange ein normaler Erwerbstätiger für ein Alterseinkommen arbeiten muss, das bei Weitem nicht jene Höhe hat!

Wieso ist es überhaupt möglich, dass ausgerechnet Vertraute von Wulff eine solche Entscheidung zu treffen haben?

Es war schon immer Staatspraxis, dass das Bundespräsidialamt die Bezüge der ehemaligen Präsidenten festlegt, und zwar in Anwendung des entsprechenden Gesetzes. Auf Spitzenpositionen im Bundespräsidialamt aber beruft nun einmal der Bundespräsident. Normalerweise gibt es hier auch überhaupt kein Problem: Die meisten Bundespräsidenten waren menschlich integer und in ihrer Rolle tüchtig, sind nicht aus ihrem Amt weggelaufen und haben sich nicht als persönlich ungeeignet erwiesen. Nur wenn die politische Klasse einen Fehlgriff tut wie bei Wulff, kommt es zu Ungereimtheiten.

Als Begründung dient offensichtlich die Annahme, man müsse Wulffs Rück-



Prof. Werner J. Patzelt Foto: UJ/Eckold



Bundespräsident Christian Wulff begrüßt Papst Benedikt XVI. vor dem Schloss Bellevue in Berlin.

Foto: WDKrause

tritt als politisch motiviert werten, nicht als persönlich begründet.

Ja, denn das ist – neben der ordnungsgemäßen Erledigung des Amtes und einem Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen – der einzige Fall, in dem das Gesetz über die Ruhestandsbezüge des Bundespräsidenten diesen »Ehrensold« vorsieht. Dass aber überhaupt die Rede davon sein kann, Wulff sei aus politischen Gründen zurückgetreten, liegt allein an der unkritischen Berichterstattung der Medien über das Zusammenspiel von Wulff und Merkel bei ihren Erklärungen am Rücktrittstag. Dort wurde nämlich kunstvoll die Behauptung verfertigt, aus irgendwelchen nicht näher benannten Gründen sei es dem Präsidenten – leider, leider! – nicht mehr möglich gewesen, weiterhin zu amtieren, woraus er als verantwortungsvoller Politiker – Respekt, Respekt! – die Konsequenzen gezogen habe. Hätten die Medien damals als Grundton durchgehalten, Wulffs unzulängliche Persönlichkeit habe ihn im Amt unmöglich gemacht und ihm das zur Amtsführung nötige Volksvertrauen entzogen, so wäre der Entscheidungsspielraum des Bundespräsidialamts deutlich größer gewesen. Wo nämlich ein Gesetz eigens die Fälle auflistet, in denen es zu Zahlungen kommt, liegt stets die Rechtsvermutung

nahe, dass es auch Fälle geben kann, in denen nichts bezahlt wird. Wäre das alles zur allgemeinen Sichtweise gewesen, hätte die Entscheidung also auch anders ausgehen können. Doch die Medien haben damals nicht aufgeheult, sondern sich gleich ans intellektuell viel weniger aufwändige Spekulieren über die Nachfolge gemacht. Das war seitens der Journalisten pflichtvergessen.

Ist es juristisch gesehen möglich, dass Herr Wulff den Ehrensold von sich aus ablehnt?

Falls er den Ehrensold ablehnt, wird man ihm das Geld bestimmt nicht per Zwangszustellung bar in den Briefkasten stopfen! Im Ernst: Selbst wenn hier ein Rechtsproblem bestünde, hinderte niemand Wulff daran, das gesamte Geld jeden Monat einer Stiftung zur Integration von Muslimen in das deutsche Volk zu spenden – was ja angeblich ein zentrales Anliegen seiner Präsidentschaft war. Und auf die Einrichtung eines Büros, auf einen persönlichen Referenten sowie auf die Inanspruchnahme eines Dienstwagens samt Chauffeur kann er jederzeit dankend verzichten. Weil er – bescheiden wie er sich damals gab – kurz vor seiner Wahl ohnehin eine Überprüfung dieses

ganzen »Ehrensoldes« für sinnvoll erklärte, stünde ihm ein solcher Verzicht auch gut an, zumal nach so kurzer Zeit im ihn überfordernden Amt. Doch vermutlich wird er seinem aufs Angenehmste erarbeiteten Ruf als Bundesschnäppchenjäger treu bleiben – unterließ er doch nicht einmal die Geschmacklosigkeit, sich einen Großen Zapfenstreich inszenieren zu lassen!

Brauchen wir Veränderungen am Gesetz?

Das Gesetz trägt jedenfalls an den genannten Versäumnissen keine Schuld. Der Gesetzgeber hatte im Übrigen auch andere Leute als Wulff vor Augen. Er dachte an dem Amt gewachsene Persönlichkeiten im durchaus vorgerückten Lebensalter, die nach einer Wahlperiode ohnehin Renten- oder Pensionsansprüche haben und dann dem Gemeinwesen als »elder statesmen« dienen können. Falls man fortan keine 51-Jährigen mehr ins Schloss Bellevue schickt, sondern vielleicht 71-Jährige, die dem Amt auch menschlich gewachsen sind, muss man also am Gesetz nichts ändern. Und erst recht nicht, wenn bei künftigen Rücktritten die Medien ihr Wächteramt auch noch am Ende erfüllen.

Es fragte Mathias Bäuml.

## Rechtsextremismus und Universität

»Die Uni als ›rechtsfreier‹ Raum? Reflexionen zu Diskriminierung und rassistischen Tendenzen« lautet der Titel einer neuen Broschüre, die vom Akademischen Auslandsamt herausgegeben wurde.

Infolge der zahlreichen Diskussionen um die Aufmärsche von Rechtsextremisten in Dresden im Februar 2011 fanden sich im letzten Jahr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Dresden zusammen, um die eigene Rolle im Themenfeld von rassistischer Diskriminierung und Rechtsextremismus zu bestimmen. Initiiert wurde diese Auseinandersetzung vom »Projekt für Weltoffenheit«, das seit 2008 im Akademischen Auslandsamt der TU Dresden arbeitet. Im Mittelpunkt stand die Frage, in welcher Form die Universität mit der Thematik in Berührung kommt, denn Universitäten sind nicht per se immun gegen rechte Tendenzen.

Aus den Ergebnissen zahlreicher Arbeitstreffen ist jetzt eine Broschüre entstanden, die dazu einlädt, über das Thema Rechtsextremismus im universitären Raum nachzudenken und Orientierung für ein fremdenfreundliches und weltoffenes Handeln innerhalb der Universität zu gewinnen. Unterstützt wurde das Projekt von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V., dem Kulturbüro Sachsen e.V. sowie dem Landesprogramm »Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz«.

Die Broschüre wird in den nächsten Wochen an alle Fakultäten und Dezernate der TU Dresden versendet. Des Weiteren kann sie im Akademischen Auslandsamt bestellt werden.

Anja Albrecht

➔ Ansprechpartner: Anja Albrecht  
Tel.: 463-32070

anja.albrecht@tu-dresden.de

## Symposium der Brückenbauer

Zum 22. Dresdner Brückenbausymposium finden sich am 13. März 2012 weit mehr als 1300 Besucher – Wissenschaftler, Ingenieure, Vertreter aus Wirtschaft und Gesellschaft sowie Studenten – an der TU Dresden in deren Hörsaalzentrum an der Bergstraße zusammen.

Das Symposium zählt europaweit zu den bedeutendsten seiner Art. Auf dem Programm stehen diesmal zwölf Vorträge sowie mehrere Diskussionsrunden. Die inhaltliche Spannweite reicht diesmal von allgemein-ethischen Themen (»Die Verantwortung des Brückenbau-Ingenieurs«) über bautechnisch-theoretische Fragen (»Bogenbrücken – die wirksamste Lastabtragung?«) bis zu einer Reihe von konkreten Brückenbauprojekt-Beispielen.

Am Abend zuvor (12. März, nach Redaktionsschluss) wurde der Deutsche Brückenbaupreis 2012 verliehen, den die Bundesingenieurkammer und der Verband Beratender Ingenieure VBI ausgeschrieben hatte. Auch hier war das Interesse mit 1150 angemeldeten Besuchern riesengroß. In zwei Kategorien (»Straßen- und Eisenbahnbrücken«, »Fuß- und Radwegbrücken«) waren insgesamt sechs Brücken nominiert. Welche dann von der Jury unter Vorsitz von Prof. Jürgen Stritzke zum Preisträger gekürt wurde, berichtet das UJ in der nächsten Ausgabe.

Ausgezeichnet werden mit dem Deutschen Brückenbaupreis die Brückenbauerwerke sowie die Ingenieure, die maßgeblich für das Entstehen der jeweils siegreichen Brücke verantwortlich zeichnen. M. B.

➔ Weitere Informationen:  
www.tu-dresden.de/biw/dbbs  
www.brueckenbaupreis.de

## Aktionstag im DHM

Das Denk-Sport-Plus-Projekt der TU Dresden veranstaltete am 11. März 2012 seinen Aktionstag für Familien mit Kindern und für Jugendliche im Deutschen Hygiene-Museum Dresden. Die Gäste erwartete ein abwechslungsreicher Nachmittag, der gemeinsam von geistig behinderten und nicht behinderten Jugendlichen gestaltet wurde. S.A.-D./M. B.

# Anerkanntes Forschungslabor des Massivbaues

**Zweiter Bauabschnitt  
des Technikums vom Otto-  
Mohr-Laboratorium  
feierlich übergeben**

Der zweite Bauabschnitt des Technikums vom Otto-Mohr-Laboratorium (OML) ist jetzt im Rahmen einer kleinen Feier, zu der Prof. Manfred Curbach als Direktor des OML geladen hatte, seiner Bestimmung übergeben worden. Über hundert Gäste waren der Einladung gefolgt – nicht wenige davon waren am Bau direkt oder indirekt beteiligt.

»Die Fertigstellung des 2. Bauabschnitts und damit des gesamten Technikums bildet eine Grundlage für die Meisterung der aktuellen und kommenden, umfangreichen Forschungsarbeiten des Massivbaus und der anderen Institute der Fakultät«, sagte Prof. Curbach in seiner kurzen Ansprache. Und nach einer langen Zeit der Umgestaltung des Labors, während der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter sehr schwierigen Umständen arbeiten mussten, habe sich nun die Situation des Arbeitsumfelds der Mitarbeiter des Otto-Mohr-Laboratoriums deutlich verbessert.

Die Gesamtkosten des neuen Technikums belaufen sich auf zirka 3,1 Millionen Euro, davon rund 1,8 Millionen für den 2. Bauabschnitt.

Im neuen Teil des Technikums befinden sich für die aktuelle Forschung wichtige Einrichtungen wie ein Aufspannfeld für die Prüfung von Lasten auf dem Trägerrost bis zu 50 Tonnen pro Meter und der weltweit



Während der Eröffnung des Technikums vom Otto-Mohr-Laboratorium.

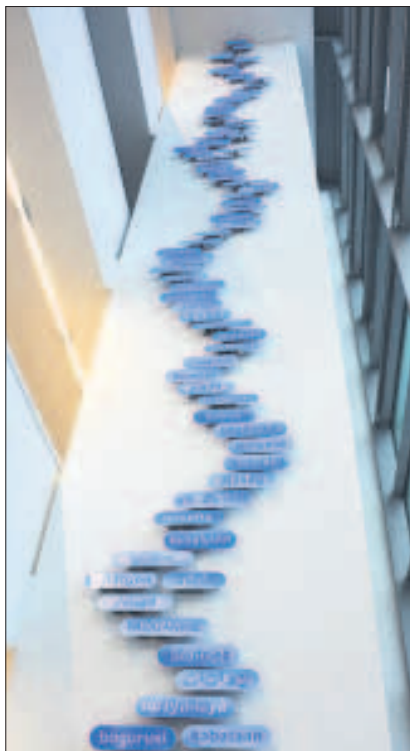
Foto: UVS

erste zweiaxiale Split-Hopkinson-Bar, an dem das Materialverhalten von Betonen unter hohen Belastungsgeschwindigkeiten untersucht wird. Hohe Geschwindigkeiten treten bei vielen Ereignissen auf, beispielsweise bei extremen Winden (Tornados), Erdbeben, Springfluten, Erdbeben, aber

auch beim Anprall von Fahrzeugen aller Art (etwa auf Brückenpfeiler) oder Explosionen. Mit einem Demonstrationsversuch führten Anja Hummeltenberg und Mathias Quast von der Impact-Forscherguppe des Instituts für Massivbau die Funktionsweise der Anlage vor.

Seit 1995 sind rund 6 Millionen Euro durch Initiative des Instituts für Massivbau in die apparative Ausstattung des OML geflossen, das mittlerweile ein national wie international anerkanntes Forschungslabor im Bereich des Massivbaus ist. UVS

# Im CRTD-Neubau langweilt sich nur Sabine



»Jungbrunnen« von Roland Fuhrmann.

## Dankeschön-Nachmittag am CRTD fand großes Interesse der 100 Gäste

»Da muss ich in Biologie gerade gefehlt haben«, raunt eine Besucherin. Dabei ist das, was der junge Doktorand zwischen Hochleistungsmikroskopen, flüssigen

Proben und Monitoren mit bizarren Diagrammen erzählt, nur ein populärwissenschaftlicher Schnellritt durch die Grundlagen der menschlichen Genetik. »Sie wissen doch, was ein Genom ist?« Natürlich nicht, aber er erklärt es den rund 20 Besuchern der blauen Gruppe wortgewandt. Die Zeit eilt, gleich naht die grüne Gruppe. Blau geht weiter zu Sabine. Sie ist Medienprofi. Unitag, Schnupperstudium – Sabine muss immer ran. Dementsprechend gibt sie sich gelassen und fächelt sich eher gelangweilt mit ihren sechs Kiemenwedeln frisches Wasser zu. Wer derart im Mittelpunkt forschenden Interesses steht und obendrein ein Albino ist, kann sich das leisten. Offenbar weiß Sabine, dass ihr abgetrennte Gliedmaßen wieder nachwachsen. Warum das beim Menschen nicht funktioniert, weiß keiner, aber es wird im DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien Dresden (CRTD) erforscht. Schließlich kann Axolotl Sabine selbst eine durchtrennte Wirbelsäule wieder »flicken« – beim Menschen bislang unvorstellbar, aber nicht minder wünschenswert.

Es geht die »Himmelsleiter« hoch, jene 66-stufige Treppe, die jeden der rund 100 Besucher bereits auf halber Strecke in Erinnerung ruft, dass es auch einen Fahrstuhl gibt. Wer den nimmt, verpasst jedoch Roland Fuhrmanns gebäudehohe »Jungbrunnen«. In 100 Sprachen gibt er auf Vexiertafeln kaskadenartig die Worte »Jugend« und »Alter« wieder. Inter-



Das großzügige Foyer des Neubaus bietet ideale Voraussetzungen für Ausstellungen und Präsentationen.

Fotos (4): UJ/Eckold



Auch das gibt es: orangefarbene Zebrafische.

sant, wie auch die in den Foyerfußboden eingelassene Natursteinscheibe aus jemenitischem Onyxmarmor, die sich genau ein Mal im Jahr dreht und vom Berliner Kunstprofessor Peter Rösler erschaffen wurde.

Bei den Zebrafischen gibt es keine Sabine, dafür ähnlich verblüffende Eigenschaften. Sie können abgetrennte Flossen, große Teile des Gehirns und des Herzens regenerieren. Auch diesen biologischen Mechanismen wollen die Forscher im 3. Stock des neuen CRTD-Gebäudes auf den Grund gehen. Schließlich soll sich die 48,6-Millionen-Investition an der Fetscherstraße 105 lohnen. Ein eigener Aquarienbereich wird noch eingerichtet, erfährt die Gruppe. Ebenso, dass ein nicht zu unterschätzender Kostenfaktor das Futter für die munteren 100 000 Fischlein ist. Egal, ob normal gestreifter oder trans-

gen veränderter Fisch – »Sieht aus wie eine schwimmende Leuchtmöhre«, meint eine Frau, – sie fressen, was das Zeug hält. Am liebsten Pantoffeltierchen und Salzwasserkrebse, die werden hier ebenfalls gezüchtet. Apropos: Auch die Versorgung im Foyer – da die 35 Nationen im CRTD überwiegend Englisch miteinander sprechen, somit das »Catering« – war zum Dankeschön-Nachmittag für die TUD- und UKD-seitig am Bau Beteiligten klasse.

»Das ist eine sehr gute Idee, ganz locker einen Neubau und die Arbeit der Wissenschaftler vorzustellen«, sagt dann auch einer der rund 100 Besucher aus Fakultäten sowie Verwaltung und bestätigt, was CRTD-Chef Prof. Michael Brand in seinen kurzen Begrüßungsworten versprach: einen kurzweiligen Einblick in Spitzenforschung in einem Spitzengebäude. Karsten Eckold



Axolotl Sabine.

Foto: Niesar



Mikroskope allenthalben.

## Exkursion nach Aussig an der Elbe

Am 8. September 2012 veranstaltet das Dresdner Osteuropa Institut e.V. zusammen mit der Initiative E.V./SKT Görlitz eine Bildungsexkursion nach Aussig (Ústí nad Labem, Tschechien). Los geht es 8 Uhr vom Schlesischen Platz vor dem Bahnhof Neustadt. Von 10 bis 12 steht ein Besuch der Ausstellung im Museum der Stadt Ústí nad Labem zur böhmisch-deutschen Geschichte auf dem Programm, danach gibt es eine Stadtführung, dann ist Mittagspause (individuell). Ab 15 Uhr geht die Fahrt auf die Burg Schreckenstein (Hrad Střekov). Gegen 19 Uhr ist die Ankunft in Dresden, Schlesischer Platz vor dem Bahnhof Neustadt, geplant.

Die Ausstellung zur böhmisch-deutschen Geschichte ist ein gemeinsames Projekt des Collegium Bohemicum und des Institutes für Sächsische Geschichte und Volkskunst. Sie soll das kulturelle Erbe der deutschsprachigen Bevölkerung auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik präsentieren. Alle Projektaktivitäten, deren gemeinsamer Nenner die Behandlung der deutsch-tschechischen Beziehungen in der Geschichte Böhmens darstellt, zielen darauf, eine neue Interpretation der gemeinsamen deutsch-tschechischen Geschichte in den böhmischen Ländern zu entwerfen und in Form einer musealen Exposition der breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.

Der Preis für die Teilnahme an der Exkursion beträgt 15 Euro pro Person. Um eine Anmeldung per E-Mail bis zum 19. März wird gebeten. M. B.

Anmeldung: info@doi-online.org  
www.doi-online.org

## Dank für ständiges Geben und Nehmen

### Symposium »Bindung und Ent-Bindung« verabschiedet Professor Peter Joraschky



Prof. Peter Joraschky.

Foto: privat

»Ein Profi verlässt das Schiff – wer würde sonst auf das Thema Bindung und Ent-Bindung kommen?«, fragte Professor Michael Albrecht, Medizinischer Vorstand des Uniklinikums Dresden, ins Auditorium. Zahlreiche Professoren, Kollegen und Studenten waren zum gleichnamigen Symposium Anfang März gekommen. Die Tagung fand anlässlich des 65. Geburtstages von Professor Peter Joraschky und seiner Verabschiedung als Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Uniklinikums Dresden statt. Das beliebteste Wort des Chefs sei »in

Vorleistung gehen« gewesen, sagen langjährige Mitarbeiter. Es ist eine Anerkennung. Denn als Professor Peter Joraschky 1998, aus Erlangen kommend, den Ruf an den Lehrstuhl für Psychotherapie und Psychosomatik der Medizinischen Fakultät der TU Dresden annahm, steckte das Fachgebiet noch in den Kinderschuhen. »In den 14 Jahren seiner Tätigkeit hat er nicht nur viel für die Fakultät, sondern auch für die Klinik geleistet«, würdigte der Medizinische Vorstand. Der Aufbau des Zentrums für seelische Gesundheit gehört dazu. Hier wurden Synergien geschaffen, ohne dass einzelne Fachbereiche ihre Identität aufgegeben haben. Joraschkys Credo: »Ein solches Zentrum hat den Patienten zu dienen, nicht der Abgrenzung der einzelnen Fachdisziplinen.«

### Verletzung und Entwicklung

Der Umzug der jahrelang auf der Wachwitzer Höhe beheimateten Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik auf den Campus war effektiv für das Fach, für die Fakultät und für das Klinikum. Die Klinik ist heute, im Unterschied zu anderen Standorten, betriebswirtschaftlich gesund. Vieles habe Professor Joraschky mit einem verschmitzten Lächeln vorangebracht, so Albrecht. Auch diese kooperative Art könne in der Flut täglicher Klagen vieles bewirken.

Mit Professor Joraschky verliere die Fakultät ein wichtiges Mitglied der Lehre, des neuro-psychiatrischen Kollegiums und der schwäbischen Gemeinde in Dresden, würdigte der Dekan der Medizini-

schen Fakultät der TU Dresden, Professor Heinz Reichmann. Mit über 500 Publikationen sei er zudem hervorragend im wissenschaftlichen Bereich etabliert. Als Psychoanalytiker, Psychotherapeut und Bindungsforscher beschäftigte er sich schwerpunktmäßig mit Angststörungen, Körperbildstörungen, Traumatisierungen und Familientherapie. »Die Themen haben die Patienten an uns herangetragen«, sagt er selbst. Die Psychodynamik liege darin, dass verletzte Menschen Verletzungen weitergeben. »Psychotherapie will Verletzung in Entwicklung umwandeln«, erklärte Joraschky.

### Binden und Loslassen

Das wissenschaftliche Programm des Symposiums »Bindung und Ent-Bindung« spiegelte die Forschungsschwerpunkte wider. Privatdozentin Dr. Kerstin Weidner, designierte kommissarische Leiterin der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am Uniklinikum Dresden, wandelte in ihrem Vortrag von der Historie der Mutterschaft zum Angebot der Dresdner Mutter-Kind-Tagesklinik, die sie leitet und für die sie lange gekämpft hatte. »Psychisch erkrankte Mütter spüren ihre eigene Angst, Schuld und Insuffizienz erleben – das ist ein essenzielles Dilemma«, sagte sie. Zudem sei ein Großteil der mütterlichen Probleme gesellschaftlich determiniert. Dennoch reiche die alleinige Behandlung der Mütter nicht aus, da oft Bindungsstörungen bestehen bleiben. Die Effektivität der tagesklinischen Mutter-Kind-Therapie wurde mehrfach wissenschaftlich nachgewiesen.

Dr. Matthias Israel erinnerte an die frühen Anfänge der Fachrichtung am heutigen Uniklinikum. Sein Referat spannte den Bogen von den 1950er Jahren über die »kleine Ambulanz in der Baracke Haus 110, zur von den Patienten »Zauberberg« getauften Klinik in Wachwitz bis zur rasanten Steigerung der Bettenzahl von zehn auf 35 im Jahr 2009 und der »heute schönsten Klinik im Gelände«. Dies sei wesentlich der Güte des Bauherrn zu verdanken, die sich aus Sanftheit, Geduld, Hartnäckigkeit, Demut, Toleranz, Leidenschaft und Weisheit nähre. So lehrte und praktizierte Professor Joraschky eine integrative schulübergreifende Psychotherapie. »Die Arbeit mit Ihnen war durch ein ständiges Geben und Nehmen gekennzeichnet«, dankte Israel im Namen des Kollegiums.

Weitere Tagungsthemen waren unter anderem »Zielarbeit« in der Psychotherapie, eine (kritische) Bilanz zu 20 Jahren klinischer Bindungsforschung, psychosomatische Aspekte von Bindung und Ent-Bindung bei diversen Krankheitskonstellationen. Auch die Frage, ob Psychotherapeuten »Sinnexperten« sind, wurde diskutiert.

Professor Peter Joraschky wird zwar den Ruhestand antreten, doch er bleibt Klinik und Fakultät verbunden. Die 14. Jahrestagung der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Uniklinikums Dresden am 5. und 6. Oktober 2012 gestaltet er mit. Das Thema dann: »Sehnsucht«. Dagmar Möbius

Weitere Informationen:  
www.psychosomatik-ukd.de

## Erst sehen, dann hingehen und essen

Nicht jeder Student, nicht jeder Mitarbeiter kennt jede Mensa, denn die meisten Gäste haben ihre Stamm-Mensa. Was aber, wenn man sich einmal woanders zum Mittagessen oder zum Kaffee verabreden will? Wo sitzt man bequem, ruhig, hell, wo scheint es sauber und freundlich?

Das Studentenwerk Dresden bietet seit Kurzem die Möglichkeit an, sich mit Hilfe virtueller Touren im Internet von den konkreten räumlichen und gestalterischen Gegebenheiten der jeweils unbekanntenen Mensa-Einrichtungen vertraut zu machen. Solche virtuellen Touren gibt es aktuell für die Dresdner Gastro-Einrichtungen Alte Mensa, Neue Mensa, Mensa Reichenbachstraße, Mensologie (Blasewitzer Straße) sowie die Mensa TellerRandt in Tharandt. **UJ**

Die virtuellen Touren im Internet befinden sich hier:  
<http://tinyurl.com/mensaDD-virtuell>

## Fotowettbewerb – alles »Im Fluss«

Das Thema des traditionellen Fotowettbewerbes zu den diesjährigen Dresdner Studententagen heißt – fast doppeldeutig – »Im Fluss«. Ausgeschrieben wird der Wettbewerb vom Studentischen Fotoclub Dresden und Studentenwerk Dresden.

Vielen wird beim Thema »Im Fluss« der Grieche Heraklit und dessen berühmtes Zitat »panta rhei – alles fließt« in den Sinn kommen. Heraklit vergleicht das Sein mit einem Fluss, indem er sagt, niemand könne zweimal in denselben Fluss steigen.

»Schicken Sie uns Ihre Fotos, zeigen Sie uns, was alles im Fluss ist. Einsendungen können sowohl aus Serien- als auch Einzelbildern bestehen, wobei diese getrennt bewertet werden«, fordern die Veranstalter alle fotointeressierten Studenten auf.

Die besten Arbeiten werden prämiert und im Rahmen einer Ausstellung in der Galerie STUWERTINUM des Studentenwerks Dresden präsentiert. Teilnehmen können alle eingeschriebenen Studentinnen und Studenten der dem Studentenwerk Dresden zugeordneten Hochschulen, außer den Mitgliedern des Studentischen Fotoclubs Dresden.

Es können Schwarz-Weiß-Fotos, Farbfotos oder digital bearbeitete Fotos – bis zum 20. April – eingereicht werden. Jeder Teilnehmer kann maximal zwei Einzelbilder und/oder zwei Serien mit bis zu fünf Bildern einreichen, also maximal zwölf Bilder. Serien und Einzelbilder sollten eindeutig als solche gekennzeichnet sein und werden dementsprechend bewertet. Es ist geplant, Einzelbilder und Serien gesondert zu bewerten und zu prämiieren.

Die Preise für Einzelbilder: 1. Preis 120 Euro, 2. Preis 50 Euro, 3. Preis 30 Euro.

Die Preise für Serien: 1. Preis 150 Euro, 2. Preis 70 Euro, 3. Preis 40 Euro.

Die ersten 44 Einsender erhalten als Geschenk ein Glas Nutella. Die Preisvergabe erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges.

Die Abgabe der Fotos wird bis zum 20. April 2012 im Studentenwerk Zi. 523 erbeten. Die Preisvergabe erfolgt zur Ausstellungseröffnung am 3. Mai 2012 um 20 Uhr in der Galerie STUWERTINUM des Studentenwerks. Bei dieser Gelegenheit können alle eingereichten Fotos bestaunt werden.

Bitte beachten: Die fünf erstplatzierten Einzelbilder und Serien verbleiben im Studentenwerk. **H. M./M. B.**

Genauere Informationen:  
[www.studentenwerk-dresden.de](http://www.studentenwerk-dresden.de)

## Leistungsnachweise bis 30. März vorlegen

Wer als Student Geld über das Bundesausbildungsförderungsgesetz haben möchte, aufgepasst: Der Geschäftsbereich Studienfinanzierung des Studentenwerks Dresden weist darauf hin, dass die Leistungsnachweise nach § 48 Abs. 1 BAföG für Hochschulen bis zum 30. März 2012 vorzulegen sind.

Außerdem bittet das Studentenwerk um Abgabe der Imma-Bescheinigung für das Sommersemester 2012! **H. M./M. B.**

# Motto: Nicht quatschen – machen!

## Reiner Calmund betont die Bedeutung von Bildung

TU Dresden: Wir haben von Ihnen eine spontane Zusage erhalten, bei unserer Plakatkampagne mitzuwirken. Was hat Sie dazu bewogen, sich für die TU Dresden einzusetzen?

Reiner Calmund: Mein Motto lautet: Nicht quatschen – machen!

Und außerdem war für mich ganz entscheidend, dass ich sehr viel für Kinder und junge Menschen tue, auch für die, die nicht so auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Von daher weiß ich, wie wichtig Bildung ist: Bildung, Bildung und nochmals Bildung. Das ist für junge Leute die Perspektive fürs Leben. In dieser Form müssen wir alten Säcke auch die Universitäten und die Schulen unterstützen, denn

das ist auch unsere Zukunft, unsere Chance auf ein gutes Deutschland.

Und warum werben Sie für die TU Dresden und dafür, dass die Dresdner unsere Exzellenz-Bewerbung unterstützen?

Ich habe eine enge Beziehung zu Dresden, nicht nur zu Dynamo, sondern zu vielen Menschen. Dresden hat eine fantastische Kultur und man sieht, es bewegt sich nicht nur in Glashütte und beim Meissner Porzellan etwas, sondern gerade auch in der neuen modernen Industrie. Denken wir nur an Bereiche wie Solartechnik, Elektronik und Medizin, all diese Bereiche, die hier auf dem Vormarsch sind, sind nicht zuletzt dank der Technischen Universität Dresden so erfolgreich. Das muss man unterstützen! Gerade als prominenter Kopf, um den Jungen klarzumachen, da wird

gelernt, das ist eure Chance, das ist eure Perspektive fürs Leben.

Was geben Sie als langjähriger Manager der TU Dresden mit auf den Weg?

Kompetenz und Leidenschaft sind für mich die Formel zum Erfolg. Kompetenz heißt natürlich Bildung, Ausbildung, Know-how, Erfahrung, Fortbildung, Entwicklung, Weiterbildung. Dazu kommt die Leidenschaft. Ohne Leidenschaft geht gar nichts. Ich muss mich mit den Dingen identifizieren; mit dem, was ich mache: mit meinem Studium, später in meinem Job, mit meinem Produkt, mit meinem Team, mit meinen Mitarbeitern, mit meinen Lieferanten, Kunden. Ich muss Einsatz zeigen, ich muss Begeisterung zeigen, ich muss Herzblut haben und Siegeswillen.

Und all das traue ich der TU Dresden zu! **Es fragte Kim-Astrid Magister.**

## Dienstjubiläen

Jubilare im März 2012

### 25 Jahre

Dr.-Ing. Sven-Orlev Neufert  
Fakultät Verkehrswissenschaften,  
Institut für Luftfahrt und Logistik  
Dr. Falk-Rüdiger Finze  
FR Psychologie, Institut für Allgemeine  
Psychologie, Biopsychologie und  
Methoden der Psychologie  
Dipl.-Ing. Steffen Petrick, ZIH  
Ursula Degenhardt  
Fachrichtung Biologie  
Dr.-Ing. Thomas Sander  
Fakultät Maschinenwesen,  
Institut für Energietechnik  
Regierungsamtfrau Brunhild Görlich  
Sachgebiet Zentrale Beschaffung  
Prof. Dr. Uta Berger  
FR Forstwissenschaften, Inst. für Wald-  
wachstum und Forstliche Informatik  
**Allen genannten Jubilaren  
herzlichen Glückwunsch!**

**WISSEN  
SCHAFFT  
DYNAMIK**

**TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN**

Unterstützen auch Sie die Exzellenzbewerbung der TU Dresden:  
[www.tu-dresden.de/exzellenz](http://www.tu-dresden.de/exzellenz)

**Reiner Calmund**  
Mitglied bei Dynamo Dresden

## August Schlegel – komplett digital

»Mit zunehmendem Alter wuchs Schlegels Eitelkeit, so dass er immer öfter Ziel des Spottes wurde«, schreibt Wikipedia über August Wilhelm Schlegel (1767 – 1845). Vielleicht ein Grund, weshalb Schlegels vielfältige historische Leistungen heute kaum noch bekannt sind. Der Bruder Friedrich Schlegels gilt – neben Novalis – unter anderem als Mitbegründer der Romantik, bedeutender Literaturkritiker und Shakespeare-Übersetzer sowie erster deutscher Professor der Indologie (1818 an der Universität Bonn). Mit zahlreichen Geistesgrößen seiner Zeit stand er in engem Kontakt. Entsprechend umfangreich ist seine überlieferte Korrespondenz, die als Teil des Nachlasses 1873 und 1998 durch die SLUB erworben wurde.

In einem gemeinsamen Projekt mit den Universitäten Marburg und Trier werden die rund 3000 Schlegel-Briefe aus dem Bestand der SLUB und 2000 Briefe aus 80 weiteren Einrichtungen digitalisiert, transkribiert und elektronisch ediert. Die auf diesem Weg hergestellte wissenschaftliche Editions-umgebung soll für ähnliche Projekte wegweisend sein.

Das Projekt startete am 1. März, wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und ist auf fünf Jahre angelegt. Zwischenergebnisse, zum Beispiel die 3000 digitalisierten Briefe, werden deutlich früher verfügbar sein. August Wilhelm Schlegel starb am 12. Mai 1845 in Bonn, sein Grab befindet sich dort auf dem Alten Friedhof.

Vom Bruder Friedrich Schlegel, der die letzten Lebensjahre in Dresden verbracht hat, gibt es in den Sammlungen der SLUB übrigens auch das eine oder andere interessante Stück; zum Beispiel ein Widmungsgedicht für Clara Schumann. Friedrich Schlegels Grab befindet sich auf dem Alten Katholischen Friedhof in Dresden.

Achim Bonte

## Karl May interkulturell

Anlässlich des 100. Todestages von Karl May (30. März 1912) veranstaltet das Institut für Slavistik der TU Dresden gemeinsam mit der Karl-May-Stiftung Radebeul ein Symposium »Vom Völkerstereotyp zum Pazifismus – Karl May interkulturell gelesen«. Die Veranstaltung ist dem Friedens- und Interkulturalitätsgedanken bei Karl May gewidmet.

M. B.

➔ 30. und 31. März 2012, Blockhaus Neustädter Markt 19, Dresden. Teilnahme kostenlos, ohne Anmeldung. Für TUD-Bachelorstudenten als AQUA -Veranstaltung besuchbar: <http://tinyurl.com/May-Tagung2012>

## Kalenderblatt

Vor 120 Jahren, am 15. März 1892, erhielt der US-amerikanische Ingenieur Jesse W. Reno das Patent für sein schräges Förderband, den Vorgänger der Rolltreppe.

Dieses endlose Förderwerk wurde entwickelt, als Reno beauftragt wurde, eine U-Bahn zu entwerfen. Seine Rolltreppenvorgängereinrichtung stellte er im September 1896 in einem Park in Coney Island der breiten Öffentlichkeit vor. Etwa 7500 Besucher ließen sich während der zweiwöchigen Zurschaustellung die zweieinhalb Meter hoch befördern. Renos Pläne wurden damals zwar zunächst abgelehnt, seine Idee überlebte aber. Viele bahnbrechende Eigenschaften des geneigten Aufzugs werden noch heute in den Rolltreppen benutzt, wie etwa der gummiabgedeckte Handlauf. Außerdem entwickelte Reno ein System, mit dem verhindert wurde, dass Gegenstände oder Beine in der Treppe stecken blieben. In den fünf Jahren nach der Darbietung seiner Treppe in Coney Island wurde seine Erfindung in zahlreichen Geschäften und U-Bahnhöfen installiert. Im Jahr 1902 gründete er das Unternehmen Reno Electric Stairways and Conveyors, Ltd., das zehn Jahre später von Otis Elevators gekauft wurde. Das Unternehmen hatte auf Renos Idee basierend den fahrenden Aufzug in eine fahrende Treppe weiterentwickelt und diese escalator (dt: Rolltreppe) genannt.

M. B.

# Starke Frauen für ein starkes Land

Dresdner Medizinstudentin Anja Kersten erhält »GOLDENE BILD der FRAU 2012«

Unter dem Motto »Starke Frauen für ein starkes Land« präsentiert BILD der FRAU fünf außergewöhnliche Power-Frauen in einer bundesweiten Plakatkampagne: Die Preisträgerinnen der GOLDENEN BILD der FRAU 2012. Mit dem Preis zeichnet Deutschlands größte Frauenzeitschrift jedes Jahr Frauen aus, die sich mit viel Leidenschaft und Kompetenz für soziale Projekte einsetzen. Um bereits im Vorfeld der offiziellen Preisverleihung auf das besondere Engagement der Frauen aufmerksam zu machen, stellt BILD der FRAU die ausgewählten Alltags-Heldinnen in Zusammenarbeit mit WallDecaux deutschlandweit vor – zum Kampagnenauftritt auf mehr als 3200 Plakaten in über zehn Städten. Die bekannte Fotografin Gabo hat die Preisträgerinnen für die Kampagne portraitiert.

Zu den fünf Preisträgerinnen gehört auch die Dresdner Medizinstudentin Anja Kersten, Mitbegründerin des Internetportals »Was hab' ich?« (<https://washabich.de>). Dort werden seit dem 15. Januar 2011 medizinische Befunde von inzwischen mehr als 400 Medizinstudenten ehrenamtlich und kostenlos in eine für Patienten leicht verständliche Sprache übersetzt.

Am 21. März 2012 werden die fünf starken Frauen im Rahmen einer festlichen Gala in Berlin ausgezeichnet. Jede Gewinnerin erhält neben der Trophäe ein Preisgeld in Höhe von 10 000 Euro zur Unterstützung ihres Projektes. Zudem erhält an diesem Abend eine Preisträgerin den Leserpreis »Königin der Leser-Her-

zen« mit einem zusätzlichen Preisgeld in Höhe von 30 000 Euro.

Die Abstimmung für den Leserpreis ist noch bis zum 20. März online möglich. Unterstützen Sie auf <https://washabich.de/abstimmen> Anja Kersten und »Was hab' ich?« durch Ihre Stimme!

Das Internet-Portal »Was hab' ich?« bringt seit dem 15. Januar 2011 Klarheit in Ärzte-Kauderwelsch: Hier werden medizinische Befunde kostenlos in eine für Patienten leicht verständliche Sprache »übersetzt«.

Dazu laden die Nutzer unter <https://washabich.de> einfach ihren medizinischen Befund anonym hoch oder senden ihn per Fax ein. Die Übersetzungen – bereits mehr als 5400 – werden von einem bundesweit aufgestellten und ehrenamtlich tätigen Team aus über 400 Medizinstudenten höherer Semester erstellt. Bei komplexen Befunden stehen den Studenten ein 90-köpfiges Ärzteteam sowie zwei Psychologen beratend zur Seite. Der Patient kann die Übersetzung bereits wenige Tage nach der Einsendung passwortgeschützt online abrufen. So kann er den ärztlichen Befund und die sich daraus ergebenden möglichen Folgen besser einschätzen. Die Bearbeitung realer Patientenfälle trägt dazu bei, dass Studenten sich immer wieder neues medizinisches Fachwissen aneignen und gleichzeitig lernen, komplexe Medizin patientengerecht zu erklären.

Als Arbeitsumgebung dient den Medizinstudenten und Ärzten eine selbst entwickelte, von außen nicht zugängliche virtuelle Plattform. Dieses interne Medizinnetzwerk stellt die Steuerzentrale von »Was hab' ich?« dar und bietet neben den Übersetzungswerkzeugen Möglichkeiten zur Diskussion sowie zum fachlichen Austausch.

Konrad Kästner



Anja Kersten ist die Mitbegründerin des ausgezeichneten Portals »Was hab' ich?«

➔ Noch bis zum 20. März können Interessierte ihre Stimme für den Leserpreis unter <https://washabich.de/> abgeben.

## Erstes Stipendienportal mit Matching-Verfahren

MyStipendium.de recherchiert Stipendien profiligerecht

Karla S. ist 22 Jahre jung und studiert im fünften Semester Informatik. Die gebürtige Kölnerin will anschließend promovieren. Wäre da nicht die offene Frage der Finanzierung. An ein Stipendium hat Karla S. zwar schon gedacht. Aber welches?

Wie viele Stipendienprogramme es in Deutschland gibt, ist nicht genau bekannt. Geschätzt werden zirka 1300 Stipendiengeber mit zirka 2000 Stipendienprogrammen. Die meisten Studenten kennen jedoch allenfalls zwölf Begabtenförderwerke. »Das Resultat: 92 Prozent aller Studierenden bewerben sich bei nur 0,8 Prozent der Stiftungen. Andererseits findet jede fünfte Stiftung keine passenden Stipendiaten«, sagt Mira Maier. Das wollte die Betriebswirtschaftlerin ändern. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Alexander Gassner gründete sie die Initiative für transparente Studienförderung. Das Unternehmen möchte Schülern, Studierenden und Promovierenden deutschlandweit den Zugang zu Stipendien erleichtern. Obwohl über zwei Drittel aller angehenden Studenten mit Finanzierungsproblemen für ihr Studium rechnen, erwägt nur jeder achte Abiturient mit guten Abschlussnoten, sich für ein Stipendium zu bewerben.

Wer bisher ein Stipendium suchte, musste den Großteil der Arbeit selbst übernehmen. Meist waren Interessenten mit unvollständigen Datenbanken konfrontiert, die maximal nach vier Kriterien filtern. Das Ergebnis: Ein durchschnittlicher Nutzer erhielt zirka 150 Treffer. Nur fünf bis sieben Prozent davon trafen tatsächlich auf das eigene Profil zu. Erschwerend kamen oft hinzu: unklar formulierte Bewerbungsvoraussetzungen, umfangreiche, einzureichende Bewerbungsunterlagen sowie ein oftmals sehr undurchsichtiger Prozess zur Auswahl der Stipendiaten. Studien des Allensbach-Instituts belegten diese Tatsache. Kein Wunder, dass viele Nutzer die lange Suche



Kein Doktorhut ohne ausreichende Finanzierung.

Foto: UVS

nach dem passenden Stipendium frühzeitig abbrachen.

Seit Juli 2011 ist das Internetportal [www.mystipendium.de](http://www.mystipendium.de) online. Mira Maier und Alexander Gassner erstellten es neben ihrer Doktorarbeit. »Etwa ein Jahr dauerte die Programmierung der Seite und des Filteralgorithmus, das Eintragen der Stipendien und das Verfassen der Artikel – alles ohne externe Hilfen«, berichtet die Geschäftsführerin, die ihre Dissertation über mathematische Gesundheitsökonomie vor zwei Monaten eingereicht hat. Alexander Gassner, der das Internetportal programmierte, beschäftigt sich in seiner Dissertation mit Corporate Social Responsibility.

MyStipendium.de ist nun das erste Stipendienportal mit Matching-Verfahren. »Erstmalig kann jeder Schüler, Studierende oder Promovierende einfach per Mausklick eine Liste der Stipendien erhalten, die am besten auf seinen individuellen Lebenslauf passen«, erklärt Mira Maier. Vollautomatisch erhält er zudem eine Auswertung der jeweiligen persönlichen Erfolgsaussichten. Dazu muss lediglich ein individuelles Profil mit über 30 Kriterien angelegt werden. Die

Angaben können jederzeit geändert, ergänzt oder gelöscht werden.

Regelmäßig treffen in der Berliner Geschäftsstelle der Initiative für transparente

Studienförderung Erfolgsmeldungen ein. »Bevor sie von MyStipendium.de erfahren haben, dachten viele gar nicht erst daran, sich um ein Stipendium zu bewerben«, freut sich Mira Maier. So wie Johannes M. Der 29-Jährige promoviert an der Universität Frankfurt und bestätigt: »Ich hätte nie gedacht, dass ich für ein Stipendium in Frage kommen könnte. Mit MyStipendium habe ich über 7000 Euro Unterstützung für meine Doktorarbeit erhalten.« Karla S. wird dies möglicherweise auch bald gelingen.

Indes wollen Mira Maier und Alexander Gassner mehr als ein Hilfsmittel zur Stipendienrecherche zur Verfügung zu stellen: »Wir möchten diejenigen erreichen, die bislang eine Bewerbung um ein Stipendium gar nicht in Betracht gezogen haben.« Dazu arbeiten beide zurzeit mit über 174 Hochschulen, 79 Rektoren, Prorektoren, Dekanen und Prodekanen und 63 Studierendenvertretungen zusammen. Kürzlich wurde das Projekt als »Ausgewählter Ort im Land-der-Ideen 2012« ausgezeichnet.

Dagmar Möbius

➔ Mehr Informationen zu über 1240 Fördermöglichkeiten gibt es unter: [www.mystipendium.de](http://www.mystipendium.de)

### Die fünf größten Irrtümer über Stipendien

*Stipendien sind nur für Hochbegabte, Engagierte oder Bedürftige.*

Weit gefehlt! Die Auswahlkriterien sind sehr vielfältig. Sie können vom Studienfach über den Beruf der Eltern bis hin zu Deinem Geburtsort reichen.

*Es gibt nur wenige Stipendiengeber.*

Falsch! Es gibt in Deutschland über 1300 Stipendien-Geber. Ungefähr jede fünfte Stiftung findet dabei keine passenden Stipendiaten.

*Stipendien sind nur für Studienanfänger.*

Ebenfalls falsch! Es gibt viele Stipendien, die sich speziell an fortgeschrittene Semester richten! Zudem kannst Du auch eine Förderung für Deine

Abschlussarbeit, Auslandssemester oder Auslandspraktika erhalten.

*Es bewerben sich viele auf Stipendien.*

Das ist so nicht richtig! Mehr als zwei Drittel aller Studierenden haben sich noch nie um ein Stipendium beworben! Nutze jetzt Deine Chance.

*Sich um ein Stipendium zu bewerben, dauert lange.*

Auch nicht richtig! Bei MyStipendium.de findest Du in wenigen Minuten heraus, welche Stipendien auf Deinen Lebenslauf passen. Oftmals ist ein Anschreiben sowie Dein Lebenslauf alles, was Du dann noch zu Deiner Bewerbung benötigst

Quelle: [www.mystipendium.de](http://www.mystipendium.de)

## Krebs-Experte mit Top-Auszeichnung



Prof. Michael Baumann. Foto: UKD

Am 1. März 2012 wurde in Genf der prestigereiche »Gilbert H Fletcher Distinguished Professor Lecture Award« an Prof. Michael Baumann, Direktor der Dresdner Universitätsklinik für Strahlentherapie und Radionkologie und des OncoRay-Zentrums für Strahlenforschung in der Onkologie, verliehen. Die Auszeichnung wird einmal jährlich vom weltweit führenden Krebszentrum, dem MD Anderson Cancer Center in Houston/Texas, an einen international führenden Radioonkologen für dessen Forschungsleistungen zur Verbesserung der Heilung von Krebserkrankungen vergeben. Der Award gehört zu den angesehensten amerikanischen Auszeichnungen für Strahlentherapeuten und Krebsforscher. Die Auszeichnung wurde während der »International Conference for Translational Research in Radiation Oncology« in Genf überreicht. Prof. Baumann ist der erste deutsche Wissenschaftler, der diese Auszeichnung erhält.

»Diese Anerkennung der Arbeit von Prof. Baumann belegt einmal mehr – und das von berufener Seite – dass die Dresdner Radioonkologie und Krebsforschung im OncoRay zur absoluten internationalen Spitzengruppe gehört und an vorderster Linie in der Entwicklung neuer Behandlungsmöglichkeiten für Krebspatienten steht«, unterstreicht Prof. Heinz Reichmann, Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus. **Konrad Kästner**

# Gemeinsam »Fit – Gesund – Leistungsstark«

Der 27. März steht an der TUD ganz im Zeichen des Tages der Gesundheit

Am Dienstag, 27. März 2012, findet in der Zeit von 9 bis 15 Uhr im Hörsaalzentrum der TU Dresden der »3.Tag der Gesundheit« für die Mitarbeiter und Studenten der TU Dresden statt, zu dem der Betriebsärztliche Dienst alle willkommen heißt.

Unter dem Motto »Gemeinsam »Fit – Gesund – Leistungsstark« wollen wir einen Schritt in Richtung Gesundheitsfürsorge gehen und unter anderem gemeinsam walken. Das heißt, nach dem Grußwort des Kanzlers ist von zirka 12.45 Uhr bis 13.05 Uhr ein Lauf mit der Universitätsleitung auf dem Campusgelände geplant. Hier winkt eine kleine »Belohnung«: ein Gutschein für einen Besuch im Sportpark Dresden.

Die Hauptthemen des Tages sind auch dieses Mal Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung und Prävention am Arbeitsplatz. Es wird ein sehr vielseitiges Programm angeboten, das garantiert für jeden etwas bereithält.

So wird es beispielsweise interessante Vorträge geben: zu Ernährungstipps, Hauterkrankungen oder Burn out; viele, sehr unterschiedliche Schnupperkurse (Gruppenangebote) zu den Themen Bewegung und Entspannung. Die Palette reicht von



Wie im Vorjahr geht TUD-Kanzler Wolf-Eckhard Wormser (vorn, M.) mit gutem Beispiel voran und lädt zum Laufen mit der Universitätsleitung ein. Foto: MZ/Liebert

leichter Bürogymnastik bis Dance Fitness, von (Lach-)Yoga bis Karate, von Volkstanz bis Zumba. Auch das Spektrum der individuellen Angebote ist breit gefächert. Hier

sind zum Teil Anmeldungen erforderlich, die ab 19. März 2012 über die Webseite der TU möglich sind. Die Teilnehmer erhalten hier z.B. sogenannte Mini-Checks

(Blutdruck, Blutzucker, Cholesterin u.a.), computergestützte Rückenvermessungen (Medimouse) oder Stressbelastungsmessungen (Cardioscan), Hörtest, Hautchecks und vieles mehr.

Im Foyer des Hörsaalzentrums finden Sie außerdem wieder viele Partner, die zu den Themen ergonomischer Bildschirmarbeitsplatz einschließlich Bürostühle, persönliche Schutzausrüstungen und Hautschutz beraten. Die Fahrradmeile bietet Fahrradchecks und Rahmencodierungen an. Sie können einzigartige, neue Sport-Fitnessräder, wie z.B. das Stepperbike, testen und sich über E-Bikes informieren.

Der Kanzler der TUD, Wolf-Eckhard Wormser, unterstützt auch in diesem Jahr wieder die Idee und Durchführung dieses Gesundheitstages. Mit dem Rundschreiben GAS/1/2012 hat er alle Leiter auf diesen Tag aufmerksam gemacht und darum gebeten, den Mitarbeitern die Teilnahme zu ermöglichen.

Mitwirkende der Veranstaltung sind unter anderem die AOK Plus, die BARMER GEK, die DAK und die Techniker Krankenkasse, das Universitätsportzentrum, die Raucherambulanz und der Betriebsärztliche Dienst der TU Dresden.

**Betriebsärztlicher Dienst**

Alle Informationen zum umfangreichen Programm stehen im Internet unter <http://tu-dresden.de/gesundheitstag>

## Demografischen Wandel nutzen

Neues BMBF-Forschungsprojekt gestartet

Wie können Unternehmen die Herausforderungen der demografischen Entwicklung, Fachkräftemangel und alternde Belegschaften, erfolgreich bewältigen? Wie können die Innovationspotenziale von jungen und alten Menschen systematisch erschlossen und für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen genutzt werden? Diese spannenden Fragen werden im BMBF/ESF-geförderten Ver-

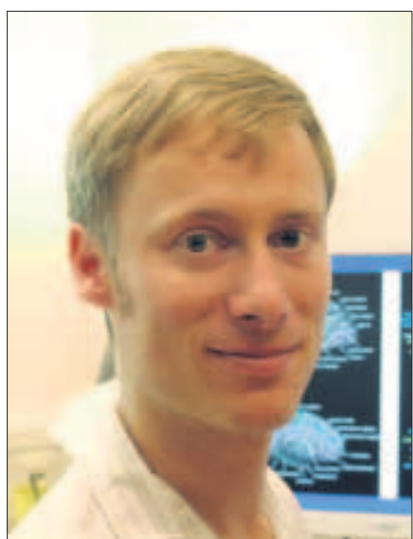
bundprojekt »Reflexivität und Kreativität als Kompetenz – Innovationsfähigkeit im Kontext alternder Gesellschaften« in den kommenden drei Jahren an der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Organisationen (Prof. Frank Schirmer) erforscht. Ziel ist es, den demografischen Wandel zu nutzen, um die Innovationsfähigkeit durch Konzepte der Unternehmens- und Arbeitsorganisation sowie der Berücksichtigung von veränderten Erwerbsbiografien nachhaltig zu steigern. Kooperationspartner, unter anderem aus Chemnitz und Saarbrücken, arbeiten am Projekt mit. **UJ**

## Essstörungen bei Jugendlichen auf der Spur

Hilde-Bruch-Forschungspreis für Dresdner Hirnforscher

Im Rahmen des 3. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen in Hannover erhielt am 24. Februar 2012 der Dresdner Professor Stefan Ehrlich den zum zweiten Mal vergebenen Hilde-Bruch-Forschungspreis. Der mit 5000 Euro dotierte Preis wird für Forschungsarbeiten zum Thema »Anorektische bzw. bulimische Essstörungen« vergeben. Die Notwendigkeit von fundierter Forschung in diesem Bereich ist hoch, denn Essstörungen gehören zu den häufigsten chronischen Krankheiten im Kindes- und Jugendalter. Stefan Ehrlich, Professor für Angewandte Entwicklungsneurowissenschaften, wechselte im Herbst 2010 von der US-amerikanischen Eliteuniversität Harvard Medical School an die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie des Universitätsklinikums Dresden. Eines seiner Schwerpunktthemen ist der Einsatz von Magnetresonanztomographie zur Erforschung neuronaler Prozesse bei Patienten mit Magersucht. Neben der von Prof. Ehrlich vertretenen Grundlagenforschung zur Hirnentwicklung von Kindern und Jugendlichen verantwortet er die Behandlung von Patienten mit Essstörungen. Das sind vor allem Kinder und Jugendliche, die unter der Anorexia nervosa, der sogenannten Magersucht, leiden.

Um mehr über die Entstehung von Essstörungen und anderer psychischer Erkrankungen zu erfahren, setzen die Dresdner Ärzte und Wissenschaftler um Klinikdirektor Prof. Veit Rößner verstärkt auf



Prof. Stefan Ehrlich. Foto: UKD

naturwissenschaftliche Verfahren. Unter anderem laufen weitere Forschungsvorhaben zu Tic-Störungen, zur Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) und zu Zwangsstörungen. Neben einem 3-Tesla-MRT-Gerät nutzen die Wissenschaftler auch endokrinologische Analyseverfahren: Informationen zu Stoffwechsel und Hormonspiegel geben ebenfalls Aufschluss über Art und Verlauf seelischer Erkrankungen.

Mit seiner Berufung übernahm Professor Ehrlich 2010 auch die Leitung der ambulanten und stationären Behandlungseinrichtungen für Patienten mit Essstörungen. Für den 34-jährigen ist diese Doppelrolle als Arzt und Wissenschaftler die Basis für erfolgreiche Forschungsprojekte: »Die Schnittstelle zwischen Krankenversorgung und Forschung ermöglicht es uns, Hypothesen aus der klinischen Praxis heraus zu entwickeln und dann

wissenschaftlich zu überprüfen.« Von der Auszeichnung mit dem Hilde-Bruch-Forschungspreis verspricht sich Prof. Ehrlich einen weiteren Schub für die Weiterentwicklung der Forschung mit bildgebenden Verfahren in Dresden. Derzeit untersucht er neuronale Netzwerke, die für Gefühle, die bei Belohnungen entstehen, verantwortlich sind. Dafür suchen er und seine Kollegen verstärkt gesunde Probandinnen im Alter von 12 bis 18 Jahren, die an der Forschungsstudie mitmachen wollen (<http://www.kjp-dresden.de/de/Studienteilnehmer-gesucht>).

In seiner Preisrede würdigte Prof. Ehrlich die Vergabe auch als eine Auszeichnung für das Fachgebiet Kinder- und Jugendpsychiatrie, welches viel auf dem Gebiet der Essstörungen leistet und geleistet habe. So bestehen in Dresden wie auch andernorts in Deutschland mittlerweile gute Netzwerke zur langfristigen Behandlung von jugendlichen Patienten mit Essstörungen und deren Familien. In Dresden umfasst das Netzwerk Essstörungen eine Spezialambulanz, eine Spezialstation, eine Familientagesklinik für Patientinnen mit Essstörungen und eine eng kooperierende betreute Wohngemeinschaft. Im Rahmen solcher Netzwerke können neben der Essstörung auch die begleitenden seelischen, sozialen und schulischen Probleme optimal behandelt werden, um für die jungen Patienten die Weichen in Richtung einer gesunden und normalen Entwicklung zu stellen. **Konrad Kästner**

Anmeldung zur Studienteilnahme per E-Mail: [kjpforschung@uniklinikum-dresden.de](mailto:kjpforschung@uniklinikum-dresden.de) oder Telefon: 0351 458-7168

## Von 12 Monatsbeiträgen 2 zurückholen – mit dem Kombitarif der AOK PLUS

Weitere Informationen bei Ihrem Studentenberater

Dresden – Benjamin Jeschke,  
E-Mail: [benjamin.jeschke@plus.aok.de](mailto:benjamin.jeschke@plus.aok.de) oder  
Telefon: 01520 1571344

Zittau/Görlitz – Mario Hanke,  
E-Mail: [mario.hanke@plus.aok.de](mailto:mario.hanke@plus.aok.de) oder  
Telefon: 01520 1570856

Gesundheit in besten Händen



# Hochkarätiger Zuwachs für die Dresdner Biotechnologie

**Der Biophysiker Jochen Guck bekommt Humboldt-Professur an der TUD**

Noch pendelt Jochen Guck zwischen Dresden und Cambridge. Am Biotechnologischen Zentrum der TU Dresden (BIOTEC) hat der Biophysiker mittlerweile drei Mitarbeiter, um seine Forschungsgruppe zur Entwicklung neuer, biophysikalischer Ansätze für die Stammzellforschung, Blutzelldiagnose und Neuroregeneration kontinuierlich aufzubauen. Dafür stehen ihm in den kommenden fünf Jahren insgesamt fünf Millionen Euro zur Verfügung – Forschungsgeld der Humboldt-Stiftung. Denn der 39-jährige Guck erhielt im vergangenen Jahr den Zuschlag für die renommierte Humboldt-Professur für Zelluläre Maschinen am BIOTEC. Die Alexander von Humboldt-Stiftung holte mit dieser Auszeichnung den gebürtigen Schweinfurter aus dem Cavendish Laboratory der University of Cambridge (UK), wo er noch immer eine Forschungsgruppe betreut, zurück nach Deutschland.

»Ich freue mich sehr, dass die Alexander von Humboldt-Stiftung unsere Nominierung angenommen hat, denn mit Jochen Guck konnten wir einen international renommierten Biophysiker für das Biotechnologische Zentrum der TU Dresden gewinnen«, sagt der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen. »Dieser Zuwachs an wissenschaftlicher Expertise aus dem Ausland verstärkt die zukunftsweisende, interdisziplinäre Forschung in der Biotechnologie, die in Dresden innerhalb der vergangenen zehn Jahre international sichtbar geworden ist.« Die Alexander von



Prof. Jochen Guck an seinem Arbeitsplatz im Zentrum für regenerative Therapien der TUD.

Foto: UJ/Eckold

Humboldt-Professur gilt als der höchstdotierte internationale Preis für Forschung in Deutschland, der von der Alexander von Humboldt-Stiftung an weltweit führende und im Ausland tätige Wissenschaftler vergeben und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert wird.

Der Direktor des BIOTEC der TU Dresden, Prof. Michael Brand, ist sich sicher,

dass der Biophysiker Guck mit einer zentralen Rolle im fachübergreifend arbeitenden Forschungszentrum spielen wird, um die Biomedizin mit der Physik und dem Bio-Engineering enger zu verknüpfen: »Es ist selten, dass ein Physiker sein traditionelles Fachgebiet verlässt und der Biologie sowie Biomedizin wichtige Impulse gibt. Von seinem Fachwissen biophysikalischer Me-

thoden der mechanischen Biologie und der Optik auf der einen sowie dem Engineering und der regenerativen Therapien auf der anderen Seite werden das Forschungsinstitut und das interdisziplinäre Netzwerk in Dresden profitieren.«

Dr. Jochen Guck, der sein »Starting Grant of the European Research Council« mit an die TUD bringt, kennt Sachsen gut:

Nach seiner Promotion kam er von der University of Texas (USA) an die Universität Leipzig, wo er fünf Jahre lang lebte und forschte, bevor er 2007 an die University of Cambridge (UK) ging. Dort arbeitete er als Dozent im Cavendish Laboratory, in dem James Watson und Francis Crick 1953 das räumliche Modell der DNA-Doppelhelix entdeckten, was als die Geburtsstunde der Molekularbiologie gilt. Jochen Guck forschte sowohl in der Laserphysik als auch in der Krebsforschung, der Stammzellbiologie und an neuronalen Implantaten. Er bekam 2003 den Young Scientist Award der biomedizinischen Photonik des Deutschen Krebsforschungszentrums, Heidelberg, und 2008 den Cozzarelli Preis der National Academy of Sciences der USA verliehen. Gerade erhielt er die Paterson Medaille des Institute of Physics (London) für seine Erfindung der Optischen Strecker (optical stretcher) sowie anderer neuartiger physikalischer Methoden zur Erforschung zellulärer mechanischer und optischer Eigenschaften.

»Es ist für mich eine große Ehre, mit der Humboldt-Professur ausgezeichnet zu werden«, sagt Guck. »Ich danke der Humboldt-Stiftung für die Möglichkeit, meine Arbeit auf dem Gebiet der zellulären Maschinen im Biotechnologischen Zentrum der TU Dresden und in dem einzigartigen, weltweit führenden Dresdner Forschungsnetzwerk weiterentwickeln zu können. Dresden ist in der Bereitschaft der hier arbeitenden Physiker, Biologen, Mediziner und Ingenieure, fächerübergreifend gemeinsam zu forschen, Cambridge zehn Jahre voraus.« Das ist wohl auch mit einem Grund, weshalb es in Cambridge so einige Kollegen gibt, die Jochen Guck um den Ruf nach Dresden beneiden.

Birte Urban-Eicheler

## TU Dresden ist erstes CUDA Center of Excellence

**Dresdner Forscher beschleunigen mittels GPU-Computing extrem aufwändige Rechenprozesse erheblich**

Die TU Dresden, das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf (HZDR), das Max-Planck-Institut für Zellbiologie und Genetik (MPI-CBG) und SimuNova (TUD-Ausgründung) sind von NVIDIA zum CUDA Center of Excellence ernannt worden. Als gemeinsames Dach dient der DRESDEN-concept e.V. NVIDIA, der führende Anbieter von Lösungen für visuelles und paralleles Computing, würdigt mit der Auszeichnung die visionären Arbeiten der Partner im Bereich des GPU-Computings. Grafikprozessoren (GPUs), die speziell für High Performance Computing (HPC) entwickelt wurden, sind aufgrund ihrer Anwendungsleistung besonders für wissenschaftliche Simulationsrechnungen attraktiv.

Die Forscher aus Dresden haben in verschiedenen Projekten die Leistungsfähigkeit von GPU-Computing bewiesen. So haben Mitarbeiter des Zentrums für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH) der TU Dresden und des HZDR Simulationen von hochkomplexen Vorgängen, wie sie beispielsweise in neuartigen Verfahren zur Krebstumorbestrahlung oder in Fusionsreaktoren auftreten, für Grafikprozessoren (GPUs) zugänglich gemacht. Diese Berechnungen benötigen auf den schnellsten Rechnern der Welt gewöhnlich mehrere Wochen und können nun in wenigen Tagen durchgeführt werden. Weiterhin wurde die Auswertung sehr aufwändiger und kostenintensiver Experimente in der Biologie und Radiologie so weit beschleunigt, dass die Messgeräte sehr viel effizienter ausgelastet werden können. Auch in Bereichen, in denen man typischerweise keine Beschleunigung durch Grafikprozessoren erwarten würde, wie Datenbanken oder ASIC-Synthese, konnten die Mitglieder des Centers bereits Erfolge aufweisen. Aufgrund dieser Erfahrungen konnte auch SimuNova, ein Anbieter von generischen Programmiermethoden

für Simulationsrechnungen zum Beispiel mit der Matrix-Template-Library (MTL), als Partner gewonnen werden. »Die Nutzung des GPU-Computing hat sich im wissenschaftlichen Rechnen als Beschleuniger-Technologie für zeitkritische Berechnungen etabliert«, sagt Prof. Wolfgang E. Nagel von der TU Dresden und Sprecher des Centers. »Ich bin beeindruckt, wie kreativ Wissenschaftler aus den unterschiedlichsten Forschungsrichtungen Möglichkeiten finden, diese moderne Technologie zu nutzen und so im Verbund den Wissenschaftsstandort Dresden im schnellen Wettlauf um wissenschaftliche Erkenntnisse weiter zu stärken.«

Im Rahmen dieser Kooperation nutzen Wissenschaftler aus Biologie, Informatik, Physik, Maschinenwesen, Medizin und Mathematik sowie die beteiligten Industriepartner die Synergien in Forschung und Entwicklung wie auch beispielsweise in der Ausbildung. So bieten die Mitglieder des Centers of Excellence unter anderem eine praxisnahe Ausbildung in GPU-gestützten Computersimulationsrechnungen für Studenten an. Weiterhin sind monatliche Vorträge von Experten auf den unterschiedli-

chen Einsatzgebieten von GPU-Computing sowie ein jährlicher Workshop geplant, um den interessierten Forschern am Standort Dresden eine Plattform zum Austausch zu bieten.

»NVIDIA gratuliert der TU Dresden und den beteiligten Partnern zu dieser besonderen Auszeichnung«, sagt Stefan Kraemer, Sales Director HPC-Education bei NVIDIA. »Die TU Dresden ist die erste Institution in Deutschland, die diese besondere Auszeichnung erhält. Damit gehört Dresden neben den bekannten Universitäten von Cambridge und Moskau sowie dem Barcelona Supercomputing Center zu den Einrichtungen, die Grafikprozessoren in besonderer Weise zur wissenschaftlichen Arbeit nutzen und weiterentwickeln. Wir freuen uns auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem neuen CUDA Center of Excellence TU Dresden.«

Das CUDA Center of Excellence-Programm würdigt, honoriert und fördert die Zusammenarbeit mit führenden Institutionen an der Spitze der Parallel-Computing-Forschung. Die in das Programm aufgenommenen Universitäten haben ihre

einzigartige Vision für die Verbesserung und Anwendung der Parallel-Computing-Technologie nachgewiesen. Die Mitglieder des Programms werden von NVIDIA unter anderem mit GPU-Computing-Equipment und Stipendien unterstützt.

Das CUDA Center of Excellence umfasst aktuell die Gruppen von Prof. Cowan (HZDR, Strahlenphysik), Dr. Gerbeth (HZDR, Fluidynamik), Dr. Gottschling (SimuNova), Prof. Gumhold (TUD, Informatik, Computergrafik und Visualisierung), Prof. Hochberger (TUD, Informatik, Mikrorechner), Prof. Koch (TUD, Medizinische Fakultät), Prof. Lehner (TUD, Informatik, Datenbanken), Prof. Nagel (Sprecher, TUD, ZIH), Dr. Posselt/Dr. Heinig (HZDR, Ionenstrahlphysik und Materialforschung), Prof. Schroer (TUD, Strukturphysik), PD Dr. Stiller (TUD, Strömungsmechanik), Prof. Tetzlaff (TUD, Grundlagen der Elektrotechnik), Prof. Voigt (TUD, wissenschaftliches Rechnen) und Prof. Zerial (MPI-CBG).

Guido Juckeland

<http://research.nvidia.com/content/cuda-centers-excellence>

### Info-Treff zum BEM

Arbeitgeber sind zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) gesetzlich verpflichtet, wenn ein Beschäftigter im Verlauf des letzten Jahres länger als sechs Wochen arbeitsunfähig war. So sollen Arbeitsunfähigkeit überwunden und Arbeitsfähigkeit stabilisiert werden. Doch Vorbehalte sind spürbar, etwa wenn Beschäftigte Bevormundung oder Unternehmen erheblichen bürokratischen Aufwand fürchten. Solche Befürchtungen sind unbegründet, denn das präventive Handeln kann Langzeiterkrankung, Behinderung oder Berufsunfähigkeit verhindern, der Verlust wertvoller Fachkräfte abgewendet werden. Mehr Infos gibt es im Dresdner Treff »Betriebliches Eingliederungsmanagement – eine Herausforderung für Unternehmen« der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin am 15. März, 13 bis 16 Uhr, in der Fabricestraße 8. BAuA

Nähere Informationen: [www.baua.de/transfer-dresden](http://www.baua.de/transfer-dresden)

## Kinder lernen im Schlaf – aktuelle Fakten und Praxistipps

**Jahrbuch »Aktuelle Kinderschlafmedizin 2012« erschienen / Kongress vom 16. bis 18. März 2012 im österreichischen Graz**

Das Jahrbuch »Aktuelle Kinderschlafmedizin 2012« herausgegeben von Dr. Werner Sauseng, Kinderarzt an der Universität Graz, erscheint anlässlich der deutsch-österreichischen Gemeinschaftstagung Kinderschlafmedizin vom 16. bis 18. März 2012 in Graz.

44 Ärzte und Psychologen aus Deutschland, Österreich, Belgien, Israel, Neuseeland und Kanada stellen auf 80 Seiten aktuelle Forschungsergebnisse zur Prävention des plötzlichen Kindstodes mit bisher unveröffentlichten Statistiken, über schlafbezogene Atmungsstörungen bei Kindern

sowie über das Lernen im Schlaf vor. Die Publikation enthält bewährte Praxistipps, die nicht nur für Fachleute, sondern auch für Nichtmediziner interessant sind. Kostenlose Downloads einiger Beiträge auf [www.kleanthes.de](http://www.kleanthes.de) ermöglichen Eltern, zügig wichtige Tipps und Ansprechpartner zu finden. Eine aktuelle Liste der zertifizierten Kinderschlaflabore in Deutschland und Österreich ergänzt den Band.

Deutschland und Österreich nahmen im Jahr 2009 bezüglich der Häufigkeit des plötzlichen Kindstodes (SID, sudden infant death) im EU-weiten Vergleich von 22 Ländern und der Schweiz nur die Plätze 15 bzw. 13 ein. »Wir ziehen daraus die Schlussfolgerung, dass jetzt neben der erfolgreichen Kampagne zum sicheren Babyschlaf verstärkt auch Maßnahmen zur Förderung des Nichtrauchens, des Stillens und des Impfens aktiviert werden müssen«, stellt Professor Ekkehart Paditz vom Zen-

trum für Angewandte Prävention in Dresden in einem der Beiträge fest. 1285 Kinder sind in Deutschland im Jahre 1991 plötzlich und unerwartet gestorben, 2009 waren es noch 196. 2010 wurde ein weiterer Rückgang auf 164 plötzliche Kindstodesfälle registriert. Trotz dieser Präventionserfolge liegen die Zahlen für Deutschland 2,8-fach und für Österreich 2,4-fach über dem Niveau der Niederlande.

Zu Schlafstörungen bei Kleinkindern sowie Besonderheiten bei Down-Syndrom und Autismus: Karsten Klementz aus Potsdam befragte 78 Familien, die ihr Kind anlässlich einer Vorsorgeuntersuchung ohne akute Erkrankung beim Kinderarzt vorstellten, nach Schlafstörungen. Fünf Prozent der Zwei- bis Fünfjährigen wiesen deutliche Hinweise für eine Schlafstörung auf. Bei der Befragung von mehr als 400 Familien aus Neuseeland, die ein Kind mit Down-Syndrom oder Autismus haben, lag diese Zahl deutlich höher.

Neu ist, dass bei diesen Patienten neben dem nächtlichen Schnarchen in 57 bzw. 33 Prozent der Fälle Hinweise für unruhige Beine im Schlaf (Restless Legs) vorlagen.

Schulkinder lernen im Leichtschlaf. »Die Konsolidierung von Gedächtnisinhalten erfolgt bei Schulkindern insbesondere auch im Leichtschlaf im sogenannten Schlafstadium Non-REM 2«, teilt die Salzburger Schlafforscherin Kerstin Hödlmoser vom Forschungsverband der Universität Salzburg mit Universitäten und Instituten in Israel und Belgien mit. Intelligente Kinder wiesen bessere Gedächtnisleistungen und im Schlaf-EEG mehr NREM2-typische Schlafspindeln auf als Kinder mit geringerer Intelligenz. »Wir ziehen daraus die Schlussfolgerung, dass die Gedächtnisbildung bei Schulkindern zu einem wesentlichen Teil im Leichtschlaf erfolgt. Auch Emotionen haben dabei einen messbaren Einfluss« ergänzt Hödlmoser. Dagmar Möbius



# Fukushima und die Folgen für die Wissenschaft

**TU-Experten befragt:  
Vor einem Jahr kam es  
durch ein ungewöhnlich  
starkes Erdbeben zum  
Atomunfall in Fukushima.  
UJ befragte Prof. Antonio  
Hurtado, Professur für Was-  
serstoff- und Kernenergie-  
technik, zu Konsequenzen**

Am 11. März jährte sich die Atomkatastrophe von Fukushima. An einem frühen Freitagmorgen Ortszeit erschütterte das bisher stärkste Erdbeben den Nordosten Japans. Unmittelbar danach erreichte die erste Tsunami-Welle die Küste; eine Stunde später setzte die verheerende Ereigniskette im Atomkraftwerk Fukushima ein.

Ein Jahr nach dem nuklearen Super-GAU hat Deutschland die Energiewende beschlossen. Ist die Kernenergie vom Aussterben bedroht?

Über die Folgen von Fukushima für die Energietechnik und den Paradigmenwechsel der wissenschaftlichen Fachdisziplin sprach Katja Lesser mit Prof. Antonio Hurtado, Inhaber der Professur für Wasserstoff- und Kernenergie-technik, Experte für Reaktorsicherheit an der Fakultät Maschinenwesen.

UJ: Der Bundestag beschloss im Sommer 2011, etwa acht Monate nach der Entscheidung zur durchschnittlichen Laufzeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke, den endgültigen Ausstieg aus der Atomenergie bis 2022. Sind Sie bald arbeitslos?

Prof. Antonio Hurtado: Sicher nicht; weder ich noch alle auf diesem Gebiet tätigen Personen. Der von Ihnen erwähnte Ausstieg aus der Kernenergienutzung stellt eine Säule in der von der Bundesregierung beschlossenen Energiewende dar. Inwieweit die hier formulierten Ziele erreicht werden können, hängt für die einzelnen Technologien von technologischen sowie ökonomischen Randbedingungen ab, welche darüber hinaus eine breite öffentliche Akzeptanz benötigen. Zahlreiche Wissenschaftler haben inzwischen gegenüber der Bundesregierung auf Umsetzungsrisiken hingewiesen. Ungeachtet dessen werden zumindest bis 2022 alle kerntechnischen Anlagen nach dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik zu betreiben sein. Im Hinblick auf eine sichere, um-



Prof. Antonio Hurtado.

Foto: privat



Der Hochtemperaturreaktor »HTTR 30« wurde im Jahr 2000 in der Nähe von Tokyo gebaut.

Foto: Japan Atomic Energy Agency

weltfreundliche und wettbewerbsfähige Energieversorgung werden darüber hinaus insbesondere heimische Energieträger zu berücksichtigen sein. Fokussiert auf den Freistaat Sachsen bedeutet dies: Die künftige Verwertung des heimischen Energieträgers Braunkohle hat versorgungsstrategische Bedeutung. Zur nennenswerten Reduktion anthropogener Kohlendioxid-Emissionen ist jedoch die Entwicklung von umweltfreundlichen Technologien wie z. B. die CO<sub>2</sub>-Sequestrierung oder die effiziente Braunkohleveredlung unerlässlich.

Seit 2007 haben Sie die Professur für Wasserstoff- und Kernenergie-technik an der TU Dresden inne. Haben sich Lehre und Forschung nach Fukushima verändert?

Die kerntechnische Lehre und Forschung an der TU Dresden orientierte sich auch vor Fukushima stark an Sicherheitsfragen des nuklearen Brennstoffkreislaufs. Insbesondere die Beherrschung von Reaktorstörfällen nach einem Kühlmittelverlust, d. h. die Abfuhr der Nachzerfallwärme aus dem Reaktorsystem sowie Konzepte zur Erhöhung der Sicherheit von Kernreaktoren bilden den Fokus unserer Aktivitäten. Fukushima hat uns die Phänomenologie und die Auswirkungen derartiger Ereignisse vor Augen geführt. Derzeit beteiligen wir uns sehr intensiv an einer Ausschreibung des BMBF vorzugsweise zur Erhöhung der Sicherheit bei laufenden Kernreaktoren. Sowohl in der Lehre als auch in der Forschung sehen wir unsere Verantwortung in der Ausbildung von Studierenden auf höchstem Niveau, die national wie international bestehen können. Entsprechende Lehrinhalte betreffen auch den qualifizierten Rückbau kerntechni-

cher Anlagen, weshalb hierfür ein weiteres Lehr- und Forschungsgebiet an unserer Professur entsteht.

»Stresstest« wurde zum Wort des Jahres 2011 gewählt. Nach dem Atomunfall legte die Europäische Arbeitsgruppe für nukleare Sicherheit zusätzliche Prüfkriterien für Kernkraftwerke fest. Bald soll der europäische Stresstest auch in Japan Sicherheitsrisiken minimieren. Ist der Stresstest tatsächlich standardisierbar? Japanische Sicherheitsexperten betonen, dass Fukushima selbst den Test noch ein Jahr vor der Explosion in den Reaktorblöcken bestanden hätte!

Perspektivisch sollte es so sein, dass sowohl Sicherheitsstandards als auch Stresstests entwickelt vorliegen, die für alle kerntechnischen Anlagen gelten (z. B. Sicherheit bei Erdbeben, Hochwasser, Flugzeugabsturz etc.). Ungeachtet dessen werden je nach Anlage spezifische Sicherheitskriterien zu prüfen sein. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Reaktorblöcke 1 bis 4 in Fukushima Daichi den Test nicht bestanden hätten. Besser gesagt: Sie hätten zum Zeitpunkt des Reaktorunfalls (Tsunami-Wellenhöhe von ca. 14 m) nicht betrieben werden dürfen, da die vorhandenen Schutzeinrichtungen eine maximale Höhe von ca. 6 m aufwiesen und Wellenhöhen bisheriger Tsunamis in der Region mit ca. 18 Meter bekannt waren.

Schon seit vielen Jahren werden Kernfusionsreaktoren erforscht, die anders als bei herkömmlichen Kraftwerken nicht aus der Kernspaltung sondern durch die Verschmelzung von Atomkernen Energie gewinnen. Die Folge wären nahezu unerschöpfliche, klimafreundliche und zu 100

Prozent ungefährliche Energiequellen. Ist das die Lösung des Energieproblems und wissenschaftliche Zukunft des Faches?

Erlauben Sie mir, dass ich den Blick zunächst auf Kernspaltungsreaktoren mit inhärenten Sicherheitseigenschaften lenke. Diese Kernreaktoren sind in Deutschland bis zur Kommerzialisierungsreife entwickelt worden, sind modular bis zu einer thermischen Leistung von etwa 250 MW konzipiert und in der Lage, die nach der nuklearen Abschaltung des Reaktors entstehende Nachzerfallwärme selbsttätig aus dem System ohne Fremdenergie abzuführen. Diese Wärme kann auch bei einem »Station blackout« wie in Fukushima erfolgreich abgeführt werden, ohne dass Kernstrukturen schmelzen können. Was Kernfusionsreaktoren anbetrifft, so laufen derzeit internationale Aktivitäten wie z. B. das ITER-Projekt in Cadarache/Frankreich, welche den Nachweis für das Zustandekommen eines Fusionsplasmas verfolgen. Ein weiterer Schritt wird die Konzeption und Errichtung einer kommerziellen Reaktoranlage zur Stromerzeugung sein. Es kann aus heutiger Sicht nicht seriös prognostiziert werden, wann diese Technologie einen Beitrag zur Energiebereitstellung leisten wird. Sehr wohl ist es wichtig, die hierfür notwendigen international laufenden Aktivitäten in Lehre und Forschung zu unterstützen. Dies werden wir an der TU Dresden in geeigneter Form umsetzen.

In den USA wird zurzeit ein neues Zentrum zur Kernfusion mittels Laser aufgebaut. Könnte die Laserfusionsforschung auch eine Alternative für die Kernenergie-technik hier in Dresden sein?

Wir werden hierzu in den nächsten Tagen Gespräche mit unseren Kollegen in den USA führen und die hierzu vorliegenden Publi-

kationen studieren. Es ist aus wissenschaftlicher Sicht sinnvoll, Ziel und Effizienz des neuen Verfahrens zu verstehen. Mit dem an unserer Professur sowie bei den Fraunhofer Instituten vorhandenem Know-how auf dem Gebiet der Lasertechnik werden wir in einem weiteren Schritt diskutieren, welche Implikationen sich daraus für Lehre und Forschung ableiten lassen.

Dann lohnt es sich also auch in Zeiten der Energiewende noch, Kernenergie-technik zu studieren?

Zweifelsfrei. Schauen Sie: Eine zukünftige Energiewirtschaft wird auf alle Energieträger zurückgreifen müssen. Sie weist heute schon internationalen Charakter auf und verfolgt u. a. das Ziel, eine signifikante Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen zu erreichen. Dabei sind zunehmend alternative, regenerative Technologien sowie die dafür notwendige Infrastruktur zu entwickeln und zu implementieren. So, dass dabei Energiepreise entstehen, die wettbewerblich sind und eine volkswirtschaftliche Prosperität in den jeweiligen Staaten ermöglichen. Es gibt gute Gründe, sich für die Vertiefung Kernenergie-technik zu entscheiden. In Deutschland werden Kernreaktoren bis 2022 auf dem Stand von Wissenschaft und Technik betrieben. Nach einer Nachbetriebsphase von ca. 6 Jahre sind alle Kernreaktoren rückzubauen; diese Arbeiten, die entsprechendes qualifiziertes Personal erfordern, werden voraussichtlich bis 2045 dauern. Darüber hinaus erkennen wir, dass Nachbarstaaten Deutschlands wie Tschechien, Polen, Niederlande, Frankreich etc. künftig auf Kernenergie setzen. In einigen Staaten werden neue Anlagen errichtet, oder es werden bereits vorhandene Kapazitäten erweitert. Wollen wir in Deutschland auch in Zukunft die Sicherheitsstandards von kerntechnischen Anlagen in o. g. Staaten diskutieren, sind der Erhalt von kerntechnischer Kompetenz und die Mitwirkung in internationalen Projekten sicherzustellen. Der Freistaat Sachsen und speziell die TU Dresden werden dabei künftig einen verantwortungsvollen Beitrag leisten.

Es fragte Katja Lesser.

## Der Hochtemperaturreaktor »HTTR 30«

Der Hochtemperaturreaktor »HTTR 30« verfügt über inhärente Sicherheitseigenschaften, d.h. der Reaktor ist bei einem Stromausfall in der Lage, sich selbst zu stabilisieren ohne dafür Fremdenergie zu benötigen. Damit bildet der »HTTR 30« die Grundlage für eine neue Reaktorgeneration in der Kernenergienutzung. Die Sicherheitsprinzipien wurden in Deutschland erforscht und dann in Japan weiterentwickelt. Durch die hohen Temperaturen des Kühlmittels bis 950 Grad Celsius eignet sich dieser Reaktortyp neben der Erzeugung von Strom und Wasserstoff auch zur Brenngas- und Kraftstoffherstellung aus Kohle. Am 11. März 2011 schaltete sich der Reaktor infolge des Erdbebens eigenständig ab. Die Abfuhr der Nachzerfallwärme aus dem Reaktor erfolgte selbsttätig, ohne Energiezufuhr.

## Exzellenter Nachwuchsforscher mit Verantwortung für Gesellschaft

**Ende November wurde es  
bekanntgegeben, am  
19. März 2012 erhält  
Dr. Moritz Riede nun den  
academics-Nachwuchspreis**

Dr. Moritz Riede leitet zur Zeit die Arbeitsgruppe »Organische Solarzellen« am Institut für Angewandte Photophysik (IAPP) der TU Dresden. In seiner Gruppe werden grundlegende Prozesse dieser Technologie untersucht, neue Materialien dafür entwickelt und organische Solarzellen, denen ein großes Potenzial bei der günstigen Umwandlung von Sonnenlicht in elektrische Energie zugeschrieben wird, optimiert. Die



Dr. Moritz Riede.

Foto: privat

Resultate seiner Gruppe haben international viel Beachtung gefunden, insbesondere die in enger Zusammenarbeit mit der Firma Heliateg GmbH bisher erreichten Effizienzrekorde.

Neben seiner Forschungsarbeit im Bereich erneuerbarer Energien und seinem Einsatz in der Lehre hob die Jury insbesondere sein herausragendes Engagement für die Verantwortung von Wissenschaftlern in der Gesellschaft hervor. Seit 1999 ist er aktiv bei International Student/Young Pugwash (ISYP) und ließ mit weiteren Studen-

ten den Bundesdeutschen Studenten Pugwash e.V. wieder aufleben. Dr. Moritz Riede freut sich über die Auszeichnung sehr. »Ich war in der glücklichen Situation, jederzeit mit zahlreichen engagierten Menschen zusammenzuarbeiten und ihre Unterstützung zu haben, sowohl in beruflicher als auch in privater Hinsicht. Dafür möchte ich allen herzlich danken, diese Auszeichnung ist auch eine Anerkennung ihrer Leistungen.«

Nach einem vierjährigen Studium der Physik an der University of Cambridge promovierte Moritz Riede mit einer am Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme in Freiburg durchgeführten Arbeit an der Universität Konstanz. Seit 2007 leitet er am IAPP der Technischen Universität Dresden die Gruppe zu organischen Solarzellen und betreut dort mehr als 30 Mitarbeiter. 2010

verbrachte er sechs Monate als »Visiting Scholar« an der Stanford University, USA.

Der academics-Preis ehrt junge Wissenschaftler, die durch herausragendes Engagement, zukunftsweisende Ideen oder beispielhaftes Handeln Wissenschaft, Forschung und Entwicklung nachhaltig positiv beeinflussen. Die Ausschreibung richtet sich an Nachwuchswissenschaftler aller Forschungsrichtungen bis zu einem Alter von 35 Jahren. Der academics-Nachwuchspreis wird jährlich vergeben, das Preisgeld beträgt 2000 Euro. Die offizielle Verleihung des academics-Preises findet am 19. März 2012 in Hannover statt, gemeinsam mit der Verleihung des Preises für den »Hochschul-lehrer des Jahres 2011« an Prof. Harald Lesch durch den Deutschen Hochschulverband (DHV).

## Stadtbaumtage in Tharandt

Die Dresdner Stadtbaumtage finden vom 15. bis 16. März 2012 in Tharandt bei Dresden statt. Auf dem Programm der zwei Tage stehen Vorträge, Diskussionen und zwei Exkursionen.

Am 15. März werden »Aktuelle Fragen der Baumpflege und -verwendung« in Form von neun Vorträgen sowie Diskussionen thematisiert, am 16. März stehen »Planung, Wertschätzung und Wirkung von Stadtbäumen« mit vier Vorträgen im Mittelpunkt.

Die Tagung wird von einer Fachausstellung »Urbane Gehölzpflege und -verwendung« begleitet.

M. B.

Weitere Informationen:  
<http://stadtbaumtage.de>

UJ

## Commerzbank-Stiftung zeichnet Dissertationen aus

**Dr.-Walter-Seipp-Preis  
2011 geht an  
Dr. Stefan Flachowsky  
von der TU Dresden**

Ende Februar 2012 zeichneten Jörg Frischholz, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Commerzbank Mittelstandsbank Dresden, und Dagmar Ritter, Geschäftsführerin der Commerzbank-Stiftung, den Dresdner Wissenschaftler Dr. Stefan Flachowsky mit dem Walter-Seipp-Preis des Jahres 2011 aus. Flachowsky promovierte im Jahr 2010 an der TU Dresden zum Thema »Verspannungstechniken zur Leistungssteigerung von SOI-CMOS-Transistoren«. Hierbei geht es im Kern darum, die Arbeitsgeschwindigkeiten für immer kleiner werdende elektrische Bauelemente zu steigern. Der Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik an der TU Dresden, Prof. Klaus Janschek, hob die Qualität der Arbeit Flachowskys hervor: »Die Forschungsleistung von Stefan Flachowsky wird Dresden als dem bedeutendsten Standort für Mikroelektronik in Europa in beispielhafter Wei-

se gerecht. Flachowsky ist weltweit der erste Wissenschaftler, der sich dem Thema der Leistungssteigerung von SOI-CMOS-Transistoren und mechanischen Verspannungstechniken in einem solchen Umfang und in einer solchen Genauigkeit gewidmet hat.«

Der einmal im Jahr vergebene und mit 4000 Euro dotierte Preis geht auf die Initiative von Dr. Walter Seipp, von 1981 bis 1991 Vorstandsvorsitzender der Commerzbank, und der Commerzbank-Stiftung zurück. Er wurde in diesem Jahr zum 15. Mal vergeben. Ausgezeichnet werden Doktoranden der TU Dresden für eine herausragende Dissertationsleistung.

Ebenfalls ausgezeichnet wurden Dr. Diana Armbruster (Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Psychologie) für ihre Dissertation »The impact of serotonergic and dopaminergic genetic variation on endophenotypes of emotional processing« und Dr. Frank Möller (gleiche Fakultät, FR Biologie) für seine Dissertation »Exposition gegenüber diätetischen Isoflavonen während kritischer Phasen der weiblichen Entwicklung sowie deren Einfluss auf die Hormonphysiologie am Beispiel der Östrogenwirkung im Uterus«. Sie erhielten einen Dissertationspreis der Commerzbank in Höhe von je 1000 Euro.

T. K./M. B.



Nach dem Auszeichnungsakt: Prof. Hans Müller-Steinhagen, Rektor der TU Dresden, Dagmar Ritter, Geschäftsführerin der Commerzbank-Stiftung, Dr. Diana Armbruster, Dr. Frank Möller, Dr. Stefan Flachowsky und Jörg Frischholz, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Commerzbank Mittelstandsbank Dresden (v.l.n.r.).  
Foto: MZ/Liebert

## Das schönste Geschenk

**Lange war die Zukunft der  
Professur für Musikwis-  
senschaft unklar. Pünktlich  
zum 65. Geburtstag des  
Inhabers Hans-Günter  
Ottenberg konnte der  
Dekan der Fakultät, Prof.  
Bruno Klein, nun die gute  
Nachricht verkünden: die  
Professur wird erhalten**

Mit einem festlichen Kolloquium ehrten zahlreiche Kollegen, Schüler und Wegbegleiter den Herzblut-Musikwissenschaftler Hans-Günter Ottenberg Anfang März im Vortragssaal der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Vor dem hochrangigen Publikum – darunter Kollegen wie Musikhochschulrektor Prof. Ekkehard Klemm oder der Präsident der Gesellschaft für Musikforschung, Prof. Wolfgang Auhagen – ließ Prof. Karl Heller die wichtigsten Stationen aus Hans-Günter Ottenbergs wissenschaftlichem Werdegang Revue passieren: von den ersten musikwissenschaftlichen Interessen des Abiturienten, der sich 1965 an der Rostocker Universität einschrieb über seine 1972 verteidigte Dissertation über »die Entwicklung des theoretisch-ästhetischen Denkens innerhalb der Berliner Musikkul-

tur von den Anfängen der Aufklärung bis Reichardt«, die Arbeit als Dramaturg an der Konzerthalle Frankfurt/Oder bis hin zu den zahlreichen Tagungsbänden, Aufsätzen und Noteneditionen, die ab 1978 in Dresden entstanden. Besonders an einer Technischen Universität brauche man Kollegen, die von Schönheit, Harmonie und Glück zu reden verstünden, sagte Prof. Bruno Klein in seinem Grußwort; und lobte Ottenberg als einen der erfolgreichsten Wissenschaftler der Fakultät, was sich regelmäßig in Preisen und Anerkennungen für von ihm betreute Arbeiten, aber auch – für einen Geisteswissenschaftler eher ungewöhnlich – in der Menge an eingeworbenen Drittmitteln niederschläge.

In diesem Zusammenhang konnte Klein dann auch die wohl wichtigste und schönste Nachricht für den Jubilar verkünden: Die Professur für Musikwissenschaft, eingerichtet 1993, kann erhalten werden. Die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber, das Dekanat der Philosophischen Fakultät und das Institut für Kunst- und Musikwissenschaft haben ein Konzept erarbeitet, das auf die engere Zusammenarbeit der beiden Hochschulen setzt, bestimmte fachliche Schwerpunkte aber im musikwissenschaftlichen Institut der Universität belässt.

Eine Erfolgsgeschichte, die mit Ottenbergs Anstellung als wissenschaftlicher Oberassistent mit Lehrverpflichtung für Überblicksvorlesung im Studium Generale der TU Dresden begann und – nach

der Habilitation an der Universität Halle-Wittenberg 1990 – mit der Berufung auf einen neu eingerichteten Lehrstuhl ihre Fortsetzung fand, kann damit weitergeschrieben werden. Ob Ottenbergs Forschungsschwerpunkte – die Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts, vor allem die Werke des Komponisten Carl Philipp Emanuel Bach, aber auch die regionale Musikgeschichte rund um den kunstsinnigen Dresdner Hof – erhalten, ausgebaut oder mit heute von Studierenden einer Technischen Universität verstärkt nachgefragten Nachbarthemen aus den Bereichen der Kommunikationstheorie, der Akustik etc. angereichert werden könnten, wird sein Nachfolger in der nötigen Ruhe abwägen können; für drei Jahre bleibt Hans-Günter Ottenberg der Universität nämlich erst einmal als Seniorprofessor erhalten. »Man täusche sich nicht, wenn man glaubt, hier einen zerstreuten Professor vor sich zu haben!«, warnte Laudator Dr. Reiner Zimmermann zuletzt lächelnd die Anwesenden. »Hans-Günter Ottenberg hat alles im Griff.« Diejenigen, die seinen Schaffensdrang kennen und schätzen, freuten sich an seinem Ehrenstag mit ihm über die neue Perspektive »seines« Instituts. Der Erhalt der Professur gegen viele Widerstände und damit auch die Anerkennung einer besonderen Lebensleistung – sicherlich das schönste Geschenk, das eine Universität einem bald emeritierten Professor machen kann.

Martin Morgenstern



Prof. Hans-Günter Ottenberg.

Foto: privat

## Visionen Wirklichkeit werden lassen

**Formholz definiert den  
Werkstoff Holz neu und  
findet zunehmend Auf-  
merksamkeit**

Die Ideen und Visionen zum Formholz, die hinter der Forschung des Teams von Prof. Peer Haller von der Professur für Ingenieurholzbau und baukonstruktives Entwerfen stehen, erhalten zunehmend Anerkennung: Beim Audi-Production Award wurde das visionäre Konzept ausgezeichnet, beim Spitzencluster BioEconomy ist die Dresdner Expertise in Sachen Rohstoff-Effizienz gefragt.

**Visionäres Konzept beim  
Audi-Production Award**

Was machen Bauingenieure bei Automobilbauern? Sie ins Staunen versetzen!

So erging es jedenfalls Prof. Peer Haller und Mitarbeitern seines Teams, als sie Idee und Visionen rund ums Formholz beim Audi-Production Award vorstellten. Das Leitmotiv »Resourceneffizienz in der Produktion« hatte 68 Teams aus mehr als zehn Ländern weltweit inspiriert – acht davon wurden für zwei Tage zu einem Workshop nach Ingolstadt eingeladen, um ihre Konzepte zu präsentieren, sie zu diskutieren und weiter zu entwickeln.

Den mit 5000 Euro dotierten Gesamtsieg errang das Gemeinschaftsteam der University of California (USA) und der University of British Columbia (Kanada). Ihr Konzept überzeugte die Fachjury und sicherte für die Wissenschaftler den mit 5000 Euro dotierten Gesamtsieg. Ihr Konzept »Optimierte Bahnkurven bei CNC-Maschinen« vergleicht verschiedene Werkzeugpfade bei CNC-Maschinen hinsichtlich ihrer Energieeffizienz. Die Idee kann auf eine Vielzahl von Roboter- und Maschinenanwendungen adaptiert wer-

den und eignet sich daher für einen breiten Einsatz in der Automobilproduktion.

Aber auch das Dresdner Konzept begeisterte und erhielt den Sonderpreis für das visionärste Konzept: Jörg Wehseiner von der Professur für Ingenieurholzbau und baukonstruktives Entwerfen, der maßgeblichen Anteil an der Entwicklung von Sicherheitsformholz im Interior hatte: »Der Werkstoff Holz wird in seinem Materialverhalten hinsichtlich Formbarkeit, Bruchverhalten, Brennbarkeit, Festigkeit neu definiert und kann in weiteren Eigenschaften den Anforderungen entsprechend modifiziert werden. Im Design eröffnen sich neue Gestaltungsmöglichkeiten, und das bei effizientem Materialeinsatz!«

Prof. Peer Haller, der die Forschung an Formholzprofilen initiiert hat und vorantreibt, freut sich über das Interesse: »Die Anfragen, die mittlerweile Automobilhersteller wie AUDI an uns herantragen, zeigen, wie sehr Ressourcen und

Umwelt ins Blickfeld gerückt sind und wie aufgeschlossen selbst diese Branche der Verwendung von Holz gegenübersteht. Wer hätte dies noch vor zehn Jahren gedacht!«

**Teilnahme am Spitzen-  
cluster BioEconomy**

Die wachsende Bedeutung nachwachsender Rohstoffe rückt zunehmend in den Mittelpunkt des Interesses – und so gibt es von den Holzforschern aus Dresden noch einen weiteren Erfolg zu vermelden: Formholz aus Buche hat im Spitzencluster BioEconomy erfolgreich abgeschnitten. Dieses Förderinstrument des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist mit einem Volumen von insgesamt 40 Millionen Euro dotiert, wozu die Industrie nochmals den gleichen Betrag beisteuert. Auch der Freistaat Sachsen engagiert sich mit 10 Millionen Euro. Für die Professur

ist die Teilnahme am Spitzencluster neben der ideellen Auszeichnung mit den Vorzügen der Großforschung verbunden. Wahrscheinlich werden dadurch zwei Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) für bis zu fünf Jahre zusätzlich eingestellt werden können. Der Schwerpunkt des BioEconomy-Clusters liegt in den Bundesländern Sachsen-Anhalt (Holzregion Südharz, Chemiedreieck) und Sachsen (Leipzig, Dresden) und ist um den Chemiestandort Leuna als Cluster-Zentrum konzentriert.

Dass die Forschung von der Professur für Ingenieurholzbau und baukonstruktives Entwerfen mit in den Cluster einbezogen ist, erfreut Prof. Haller besonders: »Eine Hochschule, die sich anschiekt exzellent zu werden, muss besonders auf den Gebieten Innovation, CO<sub>2</sub>-Effizienz, Klima- und Umweltfreundlichkeit zur visionären Spitze gehören. Der Boden ist bestellt, die Saat aufgegangen, Erntehelfer willkommen!«

UVS



